

## **Der ökonomische Nutzen der ARD in Deutschland**

**Herausarbeitung der quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren volkswirtschaftlichen Effekte der ARD**



---

# **Der ökonomische Nutzen der ARD in Deutschland**

Herausarbeitung der quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren volkswirtschaftlichen Effekte der ARD



Claudia Lemke  
Dr. Marcus Cramer  
Dr. Dennis A. Ostwald

---

## **Impressum**

### **Stand**

September 2017

### **Auftraggeber**

Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Mitteldeutscher Rundfunk, Norddeutscher Rundfunk, Radio Brennen, Rundfunk Berlin-Brandenburg, Saarländischer Rundfunk, Südwestrundfunk, Westdeutscher Rundfunk sowie die Deutsche Welle

Vertreten durch den ARD-Vorsitz durch den Mitteldeutscher Rundfunk

Kantstraße 71-72  
04275 Leipzig  
[www.ard.de](http://www.ard.de)

### **Projektbearbeitung und Redaktion**

WifOR Berlin  
Joseph-Haydn-Straße 1  
10557 Berlin  
[www.wifor.de](http://www.wifor.de)

WifOR GmbH  
Rheinstraße 22  
64283 Darmstadt  
[www.wifor.de](http://www.wifor.de)

Claudia Lemke  
Dr. Marcus Cramer  
Dr. Dennis A. Ostwald

### **Unter Mitwirkung von**

Kay Petrisor  
Michael Heihsel

*Empfohlene Zitierweise:* Lemke, C., Cramer, M., Ostwald, D.A. (2017): Der ökonomische Nutzen der ARD in Deutschland, Berlin/Darmstadt.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Management Summary .....</b>	<b>1</b>
<b>1. Ausgangslage und Zielsetzung.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Die ARD und die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamts .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Analyse des ökonomischen Nutzens der ARD in Deutschland .....</b>	<b>11</b>
3.1 Die ARD hat eine konstant große Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und fördert den Wirtschaftsstandort Deutschland mit einer gesamten Bruttowertschöpfung in Höhe von 7,7 Mrd. Euro.....	12
3.2 Die ARD stimuliert flächendeckend den deutschen Arbeitsmarkt mit insgesamt ca. 98.000 Arbeitsplätzen .....	13
3.3 Durch die hohe Auftragsvergabe in der Kultur- und Kreativwirtschaft ist die ARD ein bedeutender Förderer dieser Branchen: Die ARD gibt einen Wertschöpfungsimpuls in die Kultur- und Kreativwirtschaft in Höhe von 1,9 Mrd. Euro und sichert dort ca. 23.000 Arbeitsplätze .....	14
3.4 Mit fast 97 Prozent inländischen Vorleistungen darf sich die ARD <i>Made in Germany</i> nennen und schöpft flächendeckend in Deutschland durch die Landesrundfunkanstalten Wert .....	17
3.5 Die ARD sorgt insgesamt über diverse Mechanismen für 3,3 Mrd. Euro an fiskalischen Effekten, inklusive Sozialversicherungsbeiträgen .....	18
3.6 Die Impulse, die die ARD an die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft aussendet, gehen über die im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren Effekte hinaus ....	19
<b>4. Fazit und Ausblick .....</b>	<b>23</b>
<b>Methodischer Anhang .....</b>	<b>27</b>
<b>Glossar .....</b>	<b>34</b>
<b>Literatur.....</b>	<b>41</b>



## Management Summary

Die Zielsetzung dieser Studie besteht in der Ermittlung des ökonomischen Nutzens der ARD in Deutschland. Hierzu werden quantifizierbare sowie nicht-quantifizierbare ökonomische Effekte der ARD, als größter Akteur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland, analysiert. Während zahlreiche Studien zur Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland bestehen, zielt dieses Gutachten ausschließlich auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der ARD ab.

Auf der Grundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamts (Destatis) werden im Rahmen der vorliegenden Arbeit sowohl die direkten ökonomischen Effekte, als auch die indirekten und induzierten Effekte ermittelt. Auf diese Weise wird ein umfassendes Bild des ökonomischen Beitrags der ARD zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), zum Arbeitsmarkt sowie zum Staatshaushalt in Deutschland gezeichnet.

Für die Überführung der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen in die Systematik der VGR wird auf das mikroökonomische Datenmaterial der neun Landesrundfunkanstalten (LRA) zurückgegriffen. Mithilfe der LRA-spezifischen Datenerhebung wird der sogenannte Nachfragevektor bzw. das Satellitenkonto für die ARD als Aggregat der Landesrundfunkanstalten berechnet, sodass die ARD aus der güterspezifischen Input-Output-Tabelle (IOT) des Statistischen Bundesamts als eigenständige Einheit herausgelöst werden kann. Auf Basis dieses Vorgehens ist es möglich, umfangreiche Input-Output-Analysen durchzuführen, um beispielsweise die Vorleistungs- und Multiplikatorwirkungen zu untersuchen.

Die vorliegende Studie nimmt im wissenschaftlichen wie auch politischen Diskurs rund um die zukünftige Gestaltung der Medienlandschaft in zweierlei Hinsicht eine Vorreiterrolle ein. Aus wissenschaftlicher Sicht wird erstmals ein Anbieter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland in VGR-Kategorien abgebildet. Da die ökonomischen Effekte der ARD jedoch über die im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren Effekte hinausgehen, werden zusätzlich nicht-quantifizierbare ökonomische Effekte beleuchtet, die anhand deskriptiver Statistiken belegt werden. Beispielhaft können schon an dieser Stelle Ausbildungseffekte genannt werden. Aus medienpolitischer Sicht wird im Rahmen dieser Arbeit erstmalig eine umfassende Datenbasis innerhalb der VGR-Kategorien geschaffen, die Transparenz über den gesellschaftlichen Nutzen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bietet. Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Studie zusammengefasst und in Abb. 1 visualisiert.

### **Die Bedeutung der ARD für die deutsche Volkswirtschaft ist von konstant hoher Bedeutung**

Zur Bemessung der gesellschaftlichen Bedeutung der ARD ist es notwendig diese in die Kategorien der VGR zu überführen. Die VGR bilden die Basis für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), dem weltweit anerkannten Wohlstandsmaß. Zu diesem trug die ARD mit ihren neun Landesanstalten im Jahr 2015 mit einer direkten Bruttowertschöpfung von rund 2,9 Mrd. Euro bei. Insgesamt stimulierte die ARD ca. 7,7 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung. Im Jahr 2015 betrug der Wertschöpfungsmultiplikator 1,68 und

war 2,8-mal höher als der Multiplikator der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*; dieser erreichte lediglich 0,60. Folglich trug die ARD im Branchenvergleich überproportional zum deutschen BIP bei.

**Die ARD stabilisiert mit ihren Medienpartnern flächendeckend den deutschen Arbeitsmarkt mit insgesamt ca. 98.000 Erwerbstätigen**

Die ARD beschäftigte im Jahr 2015 rund 24.000 feststellte Mitarbeiter, inklusive Auszubildende, Volontäre, Aushilfen etc. Durch die Geschäftstätigkeit der ARD sowie die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Unternehmen und unabhängigen Produzenten sicherte die ARD insgesamt etwa 98.000 Arbeitsplätze in Deutschland. Dies bedeutet, dass mit jedem direkten Arbeitsplatz bei der ARD mehr als drei weitere Arbeitsplätze in Deutschland verbunden waren. Der Beschäftigungsmultiplikator betrug 3,03 und war damit mehr als doppelt so hoch wie der Multiplikator in der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*, der lediglich einen Wert von 1,29 erreichte.

**Abb. 1: Kernergebnisse des ökonomischen Nutzens der ARD.**



Quelle: WifOR Darstellung.

**Durch die Auftragsvergabe der ARD profitieren zahlreiche kleine Unternehmen sowie Selbständige aus der Kultur- und Kreativwirtschaft**

Die meisten Vorleistungen bezieht die ARD aus der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*. Gemessen an den gesamten inländischen Vorleistungen beliefen sich jene auf 45,3 Prozent im Jahr 2015. Die Branche *Kunst und Kultur* belegte den zweiten Platz der größten Vorleistungsbranchen der ARD mit einem Anteil von 16,5 Prozent. Die Kultur- und Kreativwirtschaft zusammen erreichte einen Anteil von 72,2 Prozent.

Die ARD und die Landesrundfunkanstalten sendeten einen indirekten Wertschöpfungsimpuls in Höhe von 3,1 Mrd. Euro durch ihre Auftragsvergabe und Nachfrage nach Vorleistungen aus. Davon entfielen 1,9 Mrd. Euro auf die Kultur- und Kreativwirtschaft, was einem Anteil von ca. 61,0 Prozent entsprach. Im Bereich der Beschäftigung sicherte die ARD im Jahr 2015 ca. 23.000 indirekte Beschäftigungsverhältnisse in der Kultur- und Kreativwirtschaft.



### **Das Netzwerk an Partnerunternehmen in Deutschland sorgt für ein *Made-in-Germany*-Leistungsangebot der ARD**

Die ARD bezog im Jahr 2012 ca. 96,9 Prozent der gesamten Vorleistungen aus dem Inland und überstieg somit den Branchenwert um 12,9 Prozentpunkte. Weiterhin strahlte die ARD im Jahr 2015 beispielsweise 88,5 Prozent ihrer Fernsehsendezeit Eigen-, Auftrags- und Ko-Produktionen aus, wohingegen ProSieben lediglich einen Anteil von 16,3 Prozent erreichte. Insbesondere profitieren Akteure der deutschen Kultur- und Kreativwirtschaft als Vorleister der ARD von dieser hohen Quote.

### **Auch hinsichtlich der fiskalischen Effekte sorgt die ARD für hohe Beiträge und führt somit Erträge aus den Rundfunkbeiträgen zurück in die Gesellschaft**

Zusätzlich zu den Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten entstehen entlang der gesamten Wertschöpfungskette indirekte und induzierte fiskalische Effekte. Zu diesen zählen die Umsatz- abzüglich Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe- und Körperschaftssteuer sowie Sozialversicherungsbeiträge. So erzeugte die ARD im Jahr 2015 fiskalische Effekte in Höhe von 1,7 Mrd. Euro, davon 1,3 Mrd. Euro an Sozialversicherungsbeiträgen, und stieß weitere 1,6 Mrd. indirekte und induzierte fiskalische Effekte an. Folglich löste die ARD im Jahr 2015 fiskalische Gesamteffekte von 3,3 Mrd. Euro in Deutschland aus.

### **Neben den quantifizierbaren Effekten unterstreicht die ARD ihre Rolle als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt durch weitere nicht-quantifizierbare Effekte**

Über die umfassenden volkswirtschaftlichen Analysen der ARD hinaus sind weitere charakteristische Besonderheiten der ARD nennenswert, die nicht im Modell des Ökonomischen Fußabdrucks abbildbar sind. Diese nicht modellinhärenten weichen Faktoren umfassen Ausbildungseffekte, Wissensvermittlung und Bildung, Entwicklung von Medienkompetenzen, weiterführende Förderung von Kunst und Kultur, audiovisuelles Erbe, kulturdiplomatische sowie touristische Effekte. Im Bereich der Ausbildung erreichte die ARD im Jahr 2015 eine überdurchschnittliche Quote von 4,3 Prozent. Zum Vergleich: In der gesamten deutschen Volkswirtschaft befanden sich lediglich 3,7 Prozent der Beschäftigten in Ausbildung. Des Weiteren strahlte die ARD ca. fünfmal mehr Informationssendungen im Fernsehen, als namenhafte private Wettbewerber, aus. Gemeinschaftliche Projekte wie *so geht Medien* dienen der Entwicklung von Medienkompetenzen von, u.a., schutzbedürftige Gruppen wie Kinder und Jugendliche. Die besondere Förderung der Kunst und Kultur in Deutschland zeigt sich auch durch das Engagement der ARD bei Filmförderungsanstalten und der LRA bei regionalen Film- und Medienförderungseinrichtungen.

Mit der vorliegenden Arbeit existiert nunmehr erstmalig eine umfassende, valide und transparente Datenbasis, anhand derer die volkswirtschaftliche Bedeutung der ARD in Deutschland dargestellt wird. Die Ergebnisse des Ökonomischen Fußabdrucks zeigen, dass die ARD ein bedeutender Wirtschafts- und Arbeitsmarktakteur in Deutschland ist, der in Deutschland nicht nur die Kultur- und Kreativwirtschaft stärkt und stimuliert, sondern auch einen umfassenden gesellschaftlichen Nutzen stiftet. Damit leistet die ARD einen wichtigen Beitrag zur transparenten Darstellung ihrer Geschäftstätigkeit und lässt erstmals auch Einblicke in die Charakteristik eines öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalters im volkswirtschaftlichen Kontext zu.

## 1. Ausgangslage und Zielsetzung

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk umfasst sowohl den Hörfunk- als auch Fernsehprogramme und steht derzeit vor der großen Herausforderung einer digitalen Zeitenwende<sup>1</sup>. In dieser wird die Medienlandschaft nicht nur durch die klassischen Medien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sondern auch durch soziale Netzwerke und Internetplattformen wie Facebook und Twitter geprägt. Diese verfügen jedoch über keine eigenen Redakteure, die die inhaltliche Qualität der Beiträge garantieren können.

### **Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss die Herausforderungen der digitalen Zeitenwende begleiten und bewältigen**

Um dem gesetzlichen Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, mit „ihren Programmen der Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung zu dienen“<sup>2</sup>, der digitalen Zeitenwende gerecht zu werden und weiterhin die Demokratie in Deutschland zu stützen, müssen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalter (ÖRR) den Transformationsprozess dieser digitalen Zeitenwende aktiv begleiten. Traditionelle journalistische Werte müssen mit der digitalen Welt vereint werden, um so weiterhin der Gesellschaft eine Plattform für Freiheit, Gleichheit, Vielfalt, Integration, Informationsqualität, Sicherheit und Glaubwürdigkeit zur Verfügung zu stellen<sup>3</sup>. Die Begleitung und Bewältigung des Transformationsprozesses können private Rundfunkanstalten in dem Ausmaß der ÖRR nicht leisten<sup>4</sup>, denn laut der klassischen Mikroökonomie käme es zu einem Marktversagen. Der Rundfunk ist ein öffentliches Gut, das sich also durch Nicht-Rivalität und Nicht-Ausschließbarkeit auszeichnet. Nutzt ein Individuum die Rundfunkangebote des Fernsehens, Hörfunks oder auch Online-Angebote, so kann ein weiteres Individuum denselben Sender zur selben Zeit nutzen, ohne dass sich dieses Verhalten auf den Konsum des ersten Individuums auswirkt. Weiterhin ist es bei der freien Ausstrahlung nicht möglich einzelne Individuen vom Konsum auszuschließen, wobei diese Eigenschaft durch den heutigen technischen Fortschritt eingeschränkt werden kann. Dieses Marktversagen führt zwangsläufig zu der Schlussfolgerung, dass zumindest Teile des Rundfunks öffentlich finanziert werden sollten<sup>5</sup>. In Deutschland zieht der Beitragsservice die Beiträge für die ÖRR, zu denen die *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD)*, das *Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF)* und *Deutschlandradio (DRadio)* gehören, ein. Die aktuelle Beitragshöhe liegt bei 17,50 Euro pro Haushalt und Monat und wurde seit dem 1. April 2015 nicht mehr verändert<sup>6</sup>. Deutschland liegt damit im europäischen Vergleich im Mittelfeld<sup>7</sup>. Die Finanzierung der ÖRR wird in dieser Studie jedoch nicht weiter thematisiert.

---

<sup>1</sup> Vgl. Stratmann, 2016.

<sup>2</sup> Vgl. die medienanstalten, 2010.

<sup>3</sup> Vgl. McQuail, 2013.

<sup>4</sup> Vgl. Newman, Fletcher, Levy, & Nielsen, 2016.

<sup>5</sup> Vgl. Aigner, Handrich, Mattes, & Pavel, 2017.

<sup>6</sup> Vgl. KEF, 2016.

<sup>7</sup> Vgl. ARD, 2017a.

**Das Ziel dieser Studie ist es, die quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren ökonomischen Effekte der ARD herauszuarbeiten**

In dieser Studie sollen die quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren ökonomischen Effekte der ARD, als größter Akteur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland, analysiert werden. Der sogenannte Ökonomische Fußabdruck wurde schon in zahlreichen europäischen Ländern für ÖRR berechnet. Ein prominentes Beispiel ist der Ökonomische Fußabdruck der *British Broadcasting Corporation (BBC)* in Großbritannien<sup>8</sup>. Weitere Beispiele für die Berechnung des Ökonomischen Fußabdrucks von ÖRR sind der *Österreichische Rundfunk (ORF)*<sup>9</sup> und *Raidió Teilifís Éireann (RTÉ)* in Irland<sup>10</sup>.

Mit dem Ökonomischen Fußabdruck wird die ARD in Deutschland erstmals in Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamts (Destatis) und damit anhand amtlicher ökonomischer Kennzahlen beschrieben. Auf diese Weise sind unter anderem Aussagen zur Bedeutung für das Wirtschaftswachstum, den Wohlstand und den Arbeitsmarkt in Deutschland möglich<sup>11</sup>. Die Analyse erfolgt dabei auf Grundlage zentraler ökonomischer Kennzahlen wie der Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigenzahlen. Mittels des Ökonomischen Fußabdrucks werden neben den direkten ökonomischen Effekten auch sogenannte indirekte und induzierte Effekte und damit die Gesamteffekte der ARD auf die deutsche Gesamtwirtschaft quantifiziert. Dabei lässt sich insbesondere anhand der indirekten Effekte der Verflechtungsgrad der ARD mit der Gesamtwirtschaft und damit die ökonomische Impulswirkung aufzeigen. Da die ökonomischen Effekte der ARD jedoch über die im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren Effekte hinausgehen, werden zusätzlich nicht-quantifizierbare ökonomische Effekte beleuchtet und anhand deskriptiver Statistiken belegt.

Dass die Ökonomie, die sich hinter den Rundfunkveranstaltern verbirgt auch von hoher politischer Bedeutung ist, zeigt die im Jahr 2007 gegründete Initiative der Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung, die federführend vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) begleitet wird<sup>12</sup>. Die Rundfunkveranstalter stellen hierbei einen von elf Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft dar. Ziel der Initiative ist es, die Wettbewerbsfähigkeit dieser Branchen zu stärken sowie kleine Kulturbetriebe und freiberufliche Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen. Im Verlauf der Studie wird sich zeigen, dass die ARD zur Stärkung dieser Branchen wesentlich beiträgt.

Des Weiteren liefert die Studie zum ökonomischen Nutzen der ARD einen Transparenzbeitrag: Daten und Fakten zu zentralen ökonomischen Kennzahlen der ARD werden offen gelegt und analysiert.

---

<sup>8</sup> Vgl. Deloitte, 2010; Barwise & Picard, 2014.

<sup>9</sup> Vgl. Firgo & Streicher, 2013; Streissler, Fischer, & Friedrich, 2013.

<sup>10</sup> Vgl. PwC, 2013.

<sup>11</sup> Vgl. Ostwald, et al., 2015.

<sup>12</sup> Vgl. Bertschek, et al., 2017.

### **Die Studie ist thesenartig strukturiert**

Um das Erfassen der Kernergebnisse zu erleichtern, ist die Studie thesenartig strukturiert. Im nächsten Kapitel (Abschnitt 2) wird zunächst eine statistische Abgrenzung der ARD innerhalb der makroökonomischen Datenbasis zur Berechnung des Ökonomischen Fußabdrucks vorgenommen. Hierauf folgt eine kurze Einführung in die Methodik des Ökonomischen Fußabdrucks sowie die Kernergebnisse der Studie in sechs Thesen (vgl. Abschnitt 3). Das Fazit und ein Ausblick runden die Darstellung der Ergebnisse ab (vgl. Abschnitt 4). Im Methodischer Anhang wird das zugrundeliegende Berechnungsmodell für interessierte Leserinnen und Leser im Detail erläutert und im Glossar werden alle Fachausdrücke sowie Bezeichnungen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts übersichtlich dargestellt.

## 2. Die ARD und die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamts

### Die ARD gehört zu der Branche der *Rundfunkveranstalter*

Die zugrunde liegende Datenbasis der Berechnung des Ökonomischen Fußabdrucks sind die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamts<sup>13</sup>. Dieses statistische Werk bildet zentrale makroökonomische Kennzahlen nach Produktionsbereichen bzw. Wirtschaftszweigen ab und stellt Verflechtungen zwischen den Produktionsbereichen heraus. Das Hauptrechenwerk dieser Statistik ist die Input-Output-Tabelle (IOT)<sup>14</sup>, in der die Aufkommens- und Verwendungsflüsse der gesamten Wirtschaft abgebildet werden. In ihrer derzeitigen Form wird die deutsche Gesamtwirtschaft in 72 Produktionsbereiche gegliedert. Die ARD als Teil des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gehört dem Produktionsbereich *Rundfunkveranstalter* an; dieser Produktionsbereich wird in der IOT mit den Produktionsbereichen *Dienstleistungen von audiovisuellen Medien und Musikverlage* zusammengefasst. Im Folgenden wird das Aggregat dieser Produktionsbereiche als „eigene Branche“ bezeichnet.

### Die Branche der Rundfunkveranstalter ist eine Teilmenge der Querschnittsbranche *Kultur- und Kreativwirtschaft*

Zentraler Ausgangspunkt von Querschnittsbranchen ist die trennscharfe güterseitige Abgrenzung auf niedrigster Ebene (mehr als 1.000 Einheiten) innerhalb der Klassifikationen des Statistischen Bundesamts. Im Vergleich zur wirtschaftszweigspezifischen Abgrenzung, bei der die Branchenzugehörigkeit anhand des jeweiligen wirtschaftlichen Schwerpunktes erfolgt, werden bei der güterspezifischen Betrachtung sämtliche Waren und Dienstleistungen einer Branche identifiziert und ihr Beitrag zur Volkswirtschaft quantifiziert<sup>15</sup>. Für die Gesundheitswirtschaft wird diese trennscharfe Abgrenzung beispielsweise in der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) vorgenommen<sup>16</sup>. Für die Kultur- und Kreativwirtschaft hingegen existieren bisher noch keine Daten in dieser Genauigkeit. Weiterhin ist zu beachten, dass Definitionen der Kultur- und Kreativwirtschaft in der Literatur voneinander abweichen können. Um Vergleiche der ARD mit der Kultur- und Kreativwirtschaft im Rahmen dieser Studie durchführen zu können, wurden die vom Statistischen Bundesamt definierten kulturrelevanten Wirtschaftszweige auf das Aggregationsniveau der 72 Produktionsbereiche der IOT angehoben<sup>17</sup>. Diese statistische Abgrenzung der Kultur- und Kreativwirtschaft wird in Abb. 2 visualisiert, wobei die genauen Bezeichnungen der Wirtschaftszweige dem Glossar zu entnehmen sind.

Somit liefert diese Studie nicht nur einen wesentlichen Ansatz, um die volkswirtschaftliche Bedeutung der ARD objektiv und belastbar darzustellen, sondern sie liefert zusätzlich Informationen über die Relevanz der ARD in der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* sowie innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft.

<sup>13</sup> Vgl. Destatis, 2017a.

<sup>14</sup> Vgl. Destatis, 2017b.

<sup>15</sup> Vgl. Ostwald, et al., 2015.

<sup>16</sup> Vgl. Ostwald, et al., 2015.

<sup>17</sup> Vgl. Liersch & Asef, 2015; Söndermann, 2009.

**Abb. 2: Definition der Kultur- und Kreativwirtschaft auf Basis der Gliederungstriebe der IOT.**



\* Weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

Quelle: In Anlehnung an Liersch & Asef, 2015; Söndermann, 2009; WifOR Darstellung.

### Methodische Neuerung und erstmalige differenzierte Analyse der ARD als Aggregat der neun Landesrundfunkanstalten

Um die föderale Struktur der ARD abzubilden, wurde zur Berechnung der volkswirtschaftlichen Effekte der ARD in Deutschland das Aggregat aus den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der im Inland tätigen Landesrundfunkanstalten gebildet. Hierzu zählen der Bayerische Rundfunk (BR), Hessische Rundfunk (HR), Mitteldeutsche Rundfunk (MDR), Norddeutsche Rundfunk (NDR), Radio Bremen (RB), Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), Saarländische Rundfunk (SR), Südwestrundfunk (SWR) sowie der Westdeutsche Rundfunk (WDR). Es ist zu beachten, dass eine eigenständige Analyse der Landesrundfunkanstalten aufgrund ihrer tiefgreifenden Interdependenzen zu verzerrten Ergebnissen führen würde: Es werden Landesrundfunkanstalten benannt, die federführend für alle Landesrundfunkanstalten bestimmte Tätigkeiten übernehmen. Beispielsweise ist der Bayerische Rundfunk federführend für das Erwerben von Sportlizenzen zuständig und führt diese Tätigkeit für alle Landesrundfunkanstalten aus. Die Ausgaben für Sportlizenzen sind folglich bei einer Einzelbetrachtung des Bayerischen Rundfunks zu hoch und für die weiteren Landesrundfunkanstalten zu niedrig. In der Gesamtbetrachtung, die ARD als Aggregat aus den einzelnen Landesrundfunkanstalten, werden die ökonomischen Effekte jedoch korrekt und ohne Verzerrungen abgebildet und liefern erstmalig ein tiefgreifendes Verständnis der ökonomischen Verflechtungen der ARD mit der deutschen Volkswirtschaft.

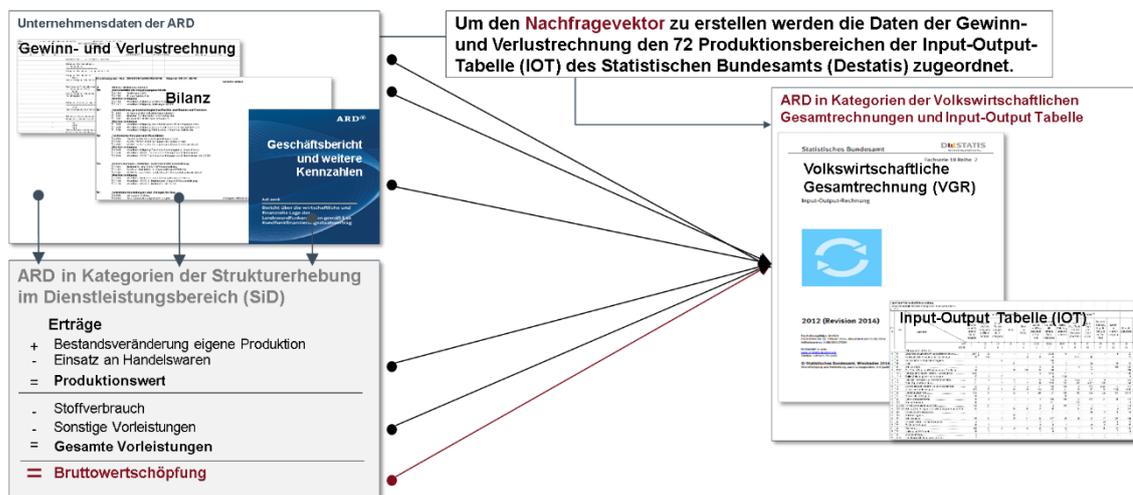
### Die betriebswirtschaftlichen Daten der ARD werden in makroökonomische Kategorien überführt, um diese in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamts abzubilden

Um die ARD in der IOT des Statistischen Bundesamts abbilden zu können, wurden die Gewinn- und Verlustrechnungen sowie die Bilanzen der Landesrundfunkanstalten herangezogen. Da die Berichterstattungen speziell auf die einzelnen Landesrundfunkan-

stalten zugeschnitten sind, erfolgt die Überführung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse in die Systematik der VGR getrennt voneinander. Die Vielzahl der Aufwandskonten der Landesrundfunkanstalten wird hierbei den 72 Produktionsbereichen der IOT zugeordnet und schlussendlich zum sogenannten Nachfragevektor oder Satellitenkonto zusammengeführt. Durch die hohe Anzahl der zugeordneten Aufwandskonten kann eine sehr genaue Ausgliederung der Landesrundfunkanstalten aus der IOT erzielt werden. Eine der großen Herausforderungen bei diesem Prozedere besteht darin, die Zuteilung in inhaltlich gleichartiger Weise für alle neun Landesrundfunkanstalten zu realisieren (vgl. Abb. 3). Maßgeblich für die Zuteilung sind die Erläuterungen der Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts, die als Publikation<sup>18</sup> sowie in einem Online-Server<sup>19</sup> zur Verfügung stehen.

Weitere direkt von den Landesrundfunkanstalten abgefragte Daten umfassen die durchschnittlichen Zahlen festangestellter MitarbeiterInnen inklusive Auszubildende, Volontäre, Aushilfen etc. sowie fiskalische Effekte, die sich aus der Umsatzsteuer abzüglich der Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe-, Körperschaftssteuer und den Sozialversicherungsbeiträgen zusammensetzen. Komplettiert wurden die Daten durch zusätzliche Angaben, die eine realitätsgetreue Abbildung der ARD in den Konzepten der VGR erleichtern, wie z.B. Angaben über den Importanteil der bezogenen Vorleistungen. Dieser Importanteil ist für die Berechnung der indirekten und induzierten Effekte ausschlaggebend, da innerhalb der Studie ausschließlich die inländischen ökonomischen Effekte quantifiziert werden.

**Abb. 3: Schematische Darstellung der Überführung der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der ARD in makroökonomische Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.**



Quelle: WifOR Darstellung.

Nachdem die Zuteilung der betriebswirtschaftlichen Aufwandskonten zu den Produktionsbereichen der IOT abgeschlossen ist, wird zunächst die direkte Bruttowertschöpfung

<sup>18</sup> Vgl. Destatis, 2008.

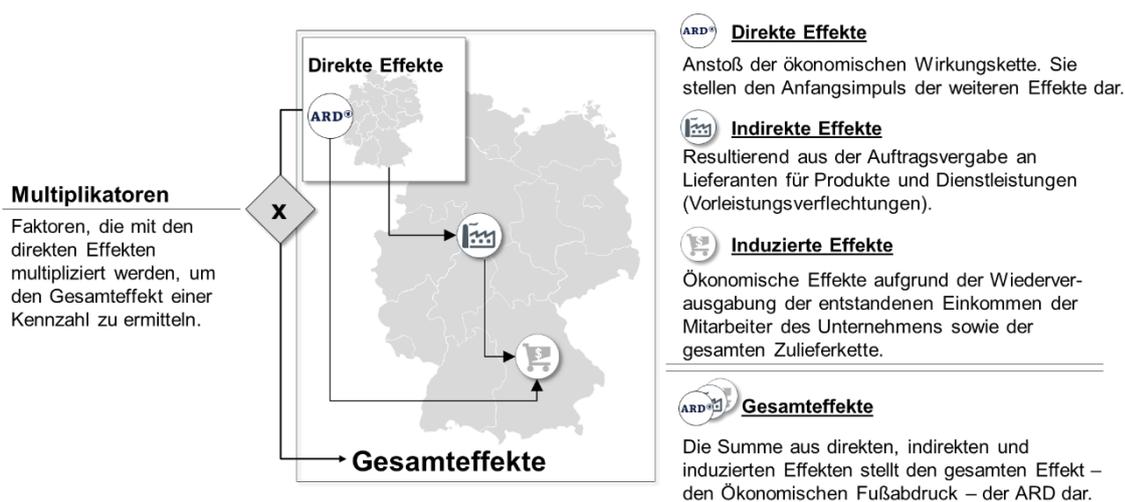
<sup>19</sup> Vgl. Destatis, 2017c.

berechnet. Die verwendete Berechnungssystematik ist eindeutig in der Entstehungsrechnung des Statistischen Bundesamtes festgelegt und wird in Abb. 3 dargestellt<sup>20</sup>. Hiernach wird das Berechnungsmodell des Ökonomischen Fußabdrucks angewandt.

**Der Ökonomische Fußabdruck umfasst die Quantifizierung von direkten, indirekten und induzierten ökonomischen Effekten der ARD auf die deutsche Volkswirtschaft**

Neben der Berechnung der direkten Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und fiskalischen Effekten der ARD werden mit dem Ökonomischen Fußabdruck auch die indirekten und induzierten Effekte erfasst. Direkte Effekte entstehen dabei innerhalb der ARD, wohingegen indirekte Effekte durch den Bezug von Vorleistungen durch die ARD in anderen Branchen in Deutschland entstehen. Die induzierten Wirkungen resultieren aus dem Umstand, dass die Erwerbstätigen der ARD sowie der Zulieferer der ARD einen Teil ihres Einkommens wiederverausgaben. Dieser Konsum sorgt für weitere ökonomische Effekte in Deutschland, die mittels des Ökonomischen Fußabdrucks quantifiziert werden<sup>21</sup>. Multiplikatoren sind Faktoren, mit denen die direkten Effekte multipliziert werden, um die indirekten, induzierten und/oder um den Gesamteffekt zu bemessen.

**Abb. 4: Schematische Darstellung des Ökonomischen Fußabdrucks.**



Quelle: WifOR Darstellung.

Insbesondere anhand der indirekten und induzierten Effekte werden die Verflechtungen der ARD mit der gesamten Volkswirtschaft deutlich. Durch den Bezug von Vorleistungen sendet die ARD vielfach ökonomische Impulse in die gesamte Volkswirtschaft aus und sorgt dadurch für zusätzliche Wertschöpfung, Arbeitsplätze und fiskalische Effekte<sup>22</sup>. Weitere, tiefgreifende methodische Erläuterungen zu den Berechnungsmechanismen des Ökonomischen Fußabdrucks werden im Methodischer Anhang dargestellt.

<sup>20</sup> Vgl. Destatis, 2007; Destatis, 2016a.

<sup>21</sup> Vgl. Ostwald, et al., 2015.

<sup>22</sup> Vgl. Ostwald, et al., 2015.

### 3. Analyse des ökonomischen Nutzens der ARD in Deutschland

Auf der Grundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) wird mit dem Ökonomischen Fußabdruck der ARD erstmalig eine quantitative volkswirtschaftliche Einordnung der ARD als Aggregat der neun Landesrundfunkanstalten in Deutschland vorgenommen. Dies ist notwendig, um die ARD hinsichtlich ihrer wachstums- und, beschäftigungspolitischen sowie ihrer fiskalischen Bedeutung zu untersuchen. Mittels zentraler ökonomischer Kennzahlen wie der Bruttowertschöpfung, den Erwerbstätigenzahlen, den Beiträgen zu den Sozialversicherungen und weiteren fiskalischen Daten wird ein quantitatives Bild der ARD in Deutschland gezeichnet, das u.a. zur Beurteilung der Förderung des Wirtschafts- und Kulturstandorts Deutschland herangezogen werden kann. Die quantitative Einordnung im Rahmen des Ökonomischen Fußabdrucks unterstützt die transparente Darstellung der Charakteristika bzw. des Geschäftsmodells der ARD. Neben ökonomischen Kennzahlen, die der Ökonomische Fußabdruck liefert, strahlt die ARD eine Vielzahl von sogenannten nicht-quantifizierbaren Effekten aus. Diese Effekte werden anhand deskriptiver Statistiken aufgearbeitet und belegt.

**Thesengeleitete Analyse für die ARD anhand zentraler ökonomischer Kennzahlen, die durch nicht-quantifizierbare Effekte ergänzt werden**

Das zentrale Ergebnis der vorliegenden Arbeit – die Ermittlung des Ökonomischen Fußabdrucks der ARD in Deutschland unter Berücksichtigung quantifizierbarer sowie nicht-quantifizierbarer Effekte – erfolgt in thesengeleiteter Form. Dabei wurden sechs erkenntnisleitende Fragen zur ökonomischen Bedeutung der ARD entwickelt und mithilfe von zentralen ökonomischen Kennzahlen wie der Bruttowertschöpfung und Mitarbeiterzahlen untersucht (vgl. Abb. 5).

**Abb. 5: Sechs erkenntnisleitende Thesen zum ökonomischen Nutzen der ARD in Deutschland.**



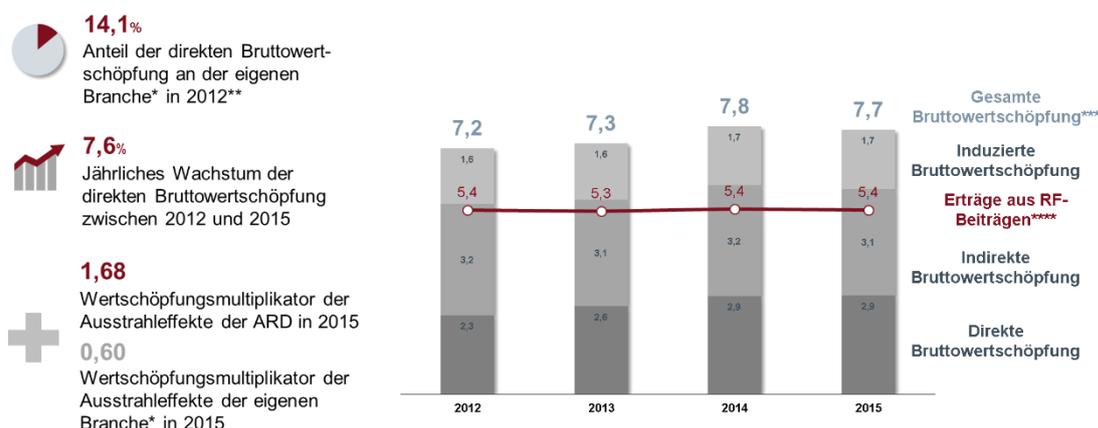
Quelle: WifOR Darstellung.

Die Kernergebnisse der vorliegenden Studie werden im Folgenden genauer beschrieben und erörtert.

### 3.1 Die ARD hat eine konstant große Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und fördert den Wirtschaftsstandort Deutschland mit einer gesamten Bruttowertschöpfung in Höhe von 7,7 Mrd. Euro

Zum Nachweis der Bedeutung der ARD für die deutsche Volkswirtschaft wird auf die Bruttowertschöpfung, die den Anteil der ARD am deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bemisst, abgestellt. Die Summe der Wertschöpfungen aller Unternehmen und Organisationen in Deutschland stellen das BIP, ein international anerkanntes Wohlstandsmaß, dar. Im Jahr 2015 wurde durch die ARD rund 2,9 Mrd. Euro direkte Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (vgl. Abb. 6). Die eigene Branche (*Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*) generierte im Jahr 2012<sup>23</sup> eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 16,3 Mrd. Euro; der Anteil der ARD an der eigenen Branche belief sich in 2012 dementsprechend auf 14,1 Prozent. Im Betrachtungszeitraum von 2012 bis 2015 konnte die ARD die erwirtschaftete direkte Bruttowertschöpfung um 24,7 Prozent steigern, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 7,6 Prozent entspricht. Dieses Ergebnis erreichte die ARD ohne eine Steigerung der hierfür jährlich zur Verfügung gestellten Erträge aus Rundfunkbeiträgen.

**Abb. 6: Kernergebnisse der Bruttowertschöpfungsanalyse.**



\* *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*, weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

\*\* Keine Angaben für aktuellere Jahre im Rahmen der Input-Output-Tabelle verfügbar.

\*\*\* Die auftretende Abweichung beim einfachen Summieren ist rundungsbedingt.

\*\*\*\* Angaben ohne gesperrte Beitragsrücklagen.

Quelle: Daten der ARD; Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2017a); Daten der OECD (OECD, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Darüber hinaus bestehen wesentliche Verflechtungen der ARD mit der Gesamtwirtschaft, die maßgeblich durch den Bezug von Vorleistungen zustande kommen. Ebenso entsteht ein weiterer Effekt in der Gesamtwirtschaft durch die Wiederverausgabung von Arbeitnehmerentgelten für Konsumgüter (Waren und Dienstleistungen), die wiederum

<sup>23</sup> Für aktuellere Jahre war die Bruttowertschöpfung der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* im Rahmen der Input-Output-Tabelle noch nicht verfügbar.

für den Absatzmarkt produziert werden müssen. Diese skizzierten indirekten und induzierten Effekte der ARD werden im Folgenden beschrieben und stellen, in Verbindung mit den direkten Effekten, den sogenannten Ökonomischen Fußabdruck dar.

Die indirekten Bruttowertschöpfungseffekte der ARD summierten sich im Jahr 2015 auf 3,1 Mrd. Euro, die induzierten Effekte hingegen auf 1,7 Mrd. Euro (vgl. Abb. 6). Gesamtheitlich trug die ARD im Jahr 2015 dementsprechend 7,7 Mrd. Euro zum nationalen BIP bei. Ein Euro direkter Bruttowertschöpfung zog im Jahr 2015 zusätzlich 1,68 Euro an indirekter und induzierter Bruttowertschöpfung bei den Vorleistern<sup>24</sup> der ARD nach sich. Um das 2,8-fache übertrifft die ARD damit die eigene Branche, deren Multiplikator der ausgestrahlten Wertschöpfungseffekte lediglich 0,60 betrug.

### **3.2 Die ARD stimuliert flächendeckend den deutschen Arbeitsmarkt mit insgesamt ca. 98.000 Arbeitsplätzen**

Neben dem Bruttowertschöpfungseffekt, der den Effekt des Untersuchungsgegenstands auf die Wirtschaftskraft eines Landes ausdrückt, spielt der Effekt auf den Arbeitsmarkt eine große Rolle: Inwiefern stimuliert die ARD den Arbeitsmarkt mit ihrer Geschäftstätigkeit? Analog zur Bruttowertschöpfung können jene Auswirkungen analysiert werden, die aufgrund der eigenen Geschäftstätigkeit, den Bezug von Vorleistungen sowie durch die Verausgabung von Einkommen entlang der gesamten Wertschöpfungskette entstehen. Unter Berücksichtigung eben dieser Effekte stellt die ARD nicht nur einen stabilen Arbeitgeber dar, sondern kann zusätzlich auch als Beschäftigungsmotor für andere Branchen gesehen werden.

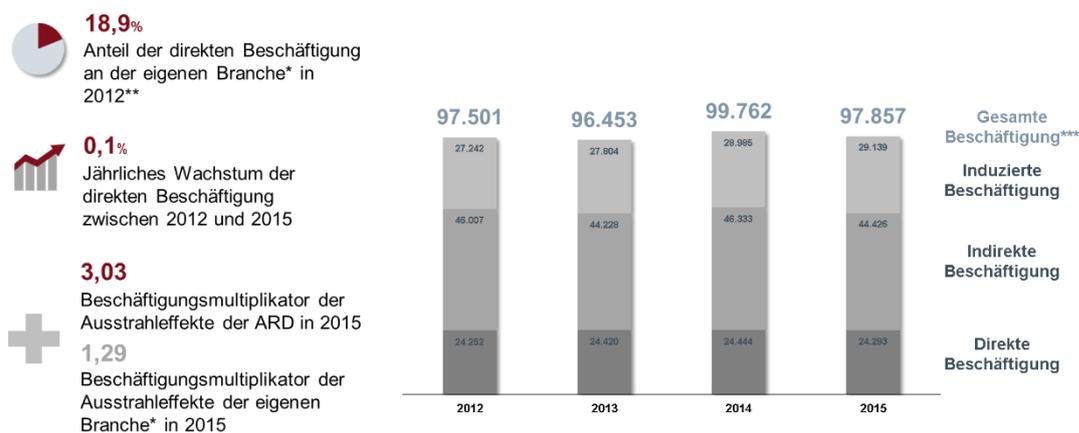
Die ARD beschäftigte in Deutschland im Jahr 2015 mehr als 24.000 Erwerbstätige<sup>25</sup> (vgl. Abb. 7). Dies entsprach im Jahr 2012<sup>26</sup> rund 18,9 Prozent der Erwerbstätigen innerhalb der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter*. Im Zeitverlauf ist insbesondere die Stabilität der Erwerbstätigen beachtenswert: Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug in dem Betrachtungszeitraum von 2012 bis 2015 lediglich 0,1 Prozent. Die Mitarbeiter der ARD genießen somit gesamtheitlich betrachtet eine hohe Arbeitsplatzsicherheit, was gerade in der Kultur- und Kreativwirtschaft nicht die Regel ist.

<sup>24</sup> Die Vorleistungsbranchen der ARD werden in der These 3 näher beleuchtet.

<sup>25</sup> Festangestellte Mitarbeiter in durchschnittlichen Köpfen inklusive Auszubildende, Volontäre, Beihilfen etc.

<sup>26</sup> Für aktuellere Jahre war die Erwerbstätigkeit der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* im Rahmen der Input-Output-Tabelle noch nicht verfügbar.

**Abb. 7: Kernergebnisse der Beschäftigungsanalyse.**



\* *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter, weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.*

\*\* *Keine Angaben für aktuellere Jahre im Rahmen der Input-Output-Tabelle verfügbar.*

\*\*\* *Die auftretende Abweichung beim einfachen Summieren ist rundungsbedingt.*

Quelle: *Daten der ARD; Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2017a); Daten der OECD (OECD, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.*

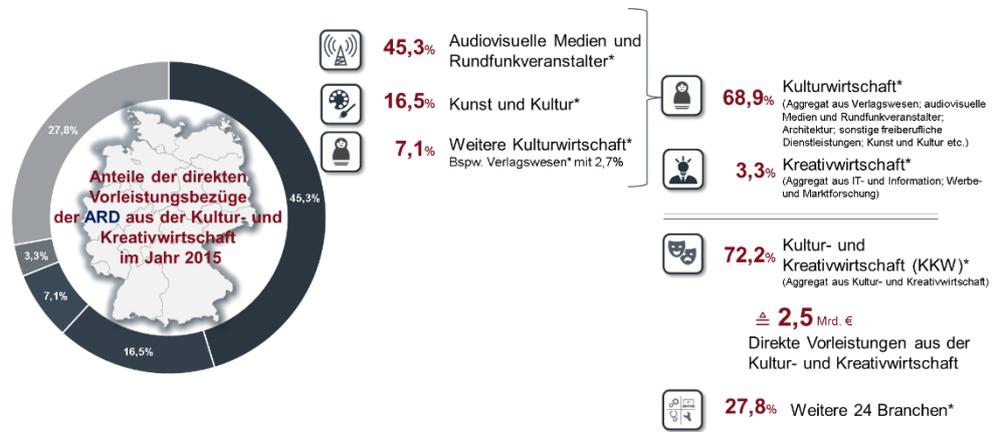
Analog zur Bruttowertschöpfung ist auch aus beschäftigungspolitischer Sicht die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen, die über die direkten Effekte hinausgehen, von Relevanz. So sicherte die ARD im Jahr 2015 mehr als 44.000 Arbeitsplätze durch indirekte Effekte sowie weitere 29.000 induzierte Arbeitsplätze (vgl. Abb. 7). In Summe belief sich der Beschäftigungseffekt auf knapp 98.000 Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Beschäftigungsmultiplikator von 3,03, der die Bedeutung der ARD für den gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarkt ausdrückt. Zum Vergleich: Der Beschäftigungsmultiplikator der Ausstrahleffekte der eigenen Branche betrug nur 1,29.

### **3.3 Durch die hohe Auftragsvergabe in der Kultur- und Kreativwirtschaft ist die ARD ein bedeutender Förderer dieser Branchen: Die ARD gibt einen Wertschöpfungsimpuls in die Kultur- und Kreativwirtschaft in Höhe von 1,9 Mrd. Euro und sichert dort ca. 23.000 Arbeitsplätze**

Von den erzeugten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten profitieren vor allem die direkten Vorleister der ARD. Zunächst werden also die direkten Vorleistungsbezüge eruiert. Abb. 8 zeigt die prozentuale Verteilung der Vorleistungsbezüge in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die ARD bezieht aus der eigenen Branche die meisten Vorleistungen mit einem Anteil von 45,3 Prozent. Sie reflektiert somit den größten Anteil der Ausstrahlwirkungen auf die Branche der *Audiovisuellen Medien und Rundfunkveranstalter*. Hierauf folgt die Branche *Kunst und Kultur* mit 16,5 Prozent. Diese Anteile konnten sogar über den Betrachtungszeitraum gesteigert werden. Beispielsweise kaufte die ARD 15,1 Prozent der Vorleistungen im Jahr 2012 in der Branche *Kunst und Kultur* ein, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3,0 Prozent entspricht (vgl. Abb. 9). Hingegen wurden beispielsweise in folgenden Branchen weniger Vorleistungen bezogen: *Post-, Kurier- und Expressdienstleistungen* (Rückgang von 2012 bis 2015 um jährliche 5,2 Prozent) und *Beherbergungs- und Gastronomiedienstleistungen* (Rückgang von

2012 bis 2015 um jährliche 1,1 Prozent). Als Gründe hierfür sind Schritte in Richtung eines „Papierlosen Büros“ bzw. die Reduktion der Ausgaben für Reisekosten zu nennen.

**Abb. 8: Kernergebnisse der Analyse der direkten Vorleistungen der ARD.**

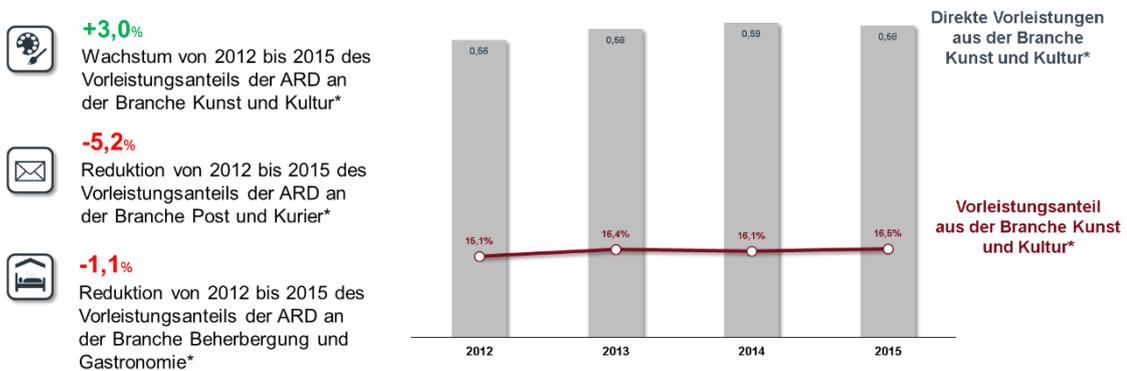


\* Weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

Quelle: Daten der ARD; WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Gemessen an den gesamten Vorleistungen, kaufte die ARD 68,9 Prozent aus der Kulturwirtschaft in 2015 ein. Die Vorleistungen aus der Kreativwirtschaft erreichten einen Anteil von 3,3 Prozent, sodass ganzheitliche betrachtet 72,2 Prozent der Vorleistungen bzw. 2,5 Mrd. Euro aus der Kultur- und Kreativwirtschaft bezogen wurden.

**Abb. 9: Entwicklung der direkten Vorleistungsbezüge und -anteile der ARD.**

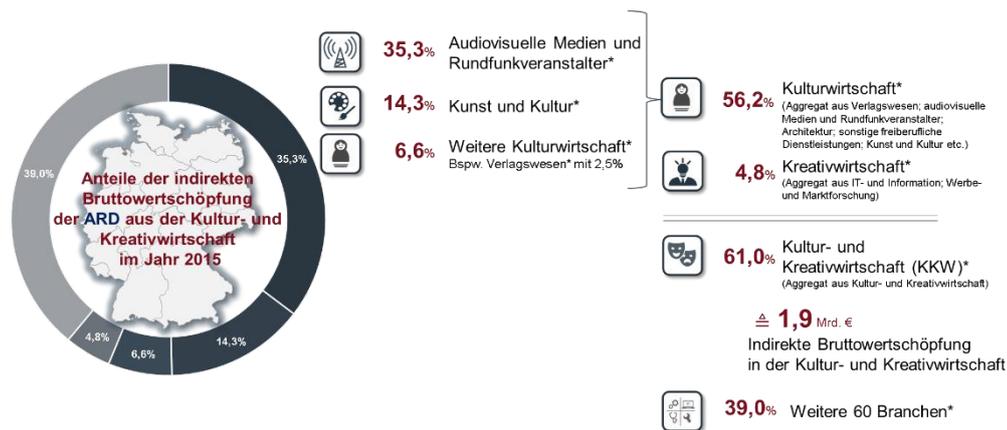


\* Weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

Quelle: Daten der ARD; WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Auch die Analyse der indirekten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung verdeutlicht, dass insbesondere die Kultur- und Kreativwirtschaft von den Tätigkeiten der ARD profitiert. 35,3 Prozent der indirekten Bruttowertschöpfungseffekte kommen der eigenen Branche zugute, 14,3 Prozent der Branche *Kunst und Kultur* (vgl. Abb. 10). Auf die gesamte Kultur- und Kreativwirtschaft entfielen 61,0 Prozent der indirekt generierten Bruttowertschöpfung bzw. 1,9 Mrd. Euro.

**Abb. 10: Kernergebnisse der Analyse der indirekten Bruttowertschöpfung der ARD.**

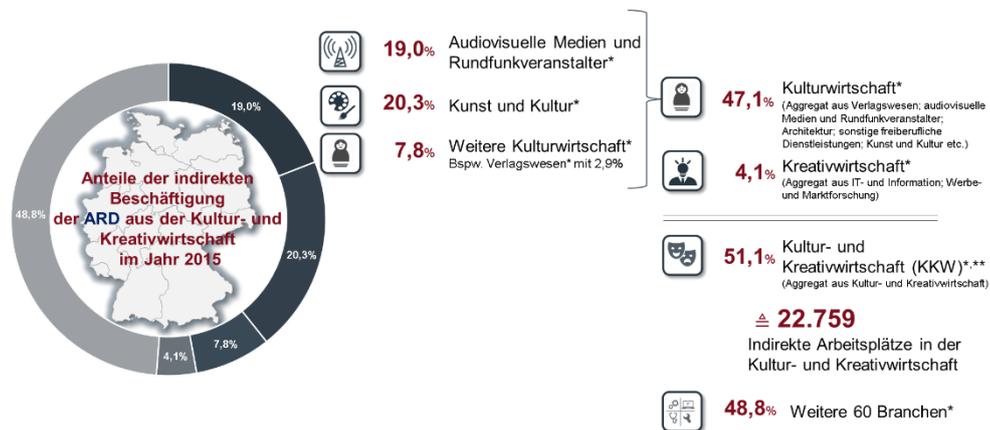


\* Weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

Quelle: Daten der ARD; Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2017a); Daten der OECD (OECD, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Im Bereich der Beschäftigungseffekte wird ein ähnliches Ergebnis erzielt: die ARD ist ein besonderer Förderer der Kunst, Kultur, Sport und Unterhaltung in Deutschland. Mit einem Anteil von 20,3 Prozent der indirekten Beschäftigung ist die Branche *Kunst und Kultur* jene, die am meisten von den Arbeitsplatz stabilisierenden Tätigkeiten der ARD profitiert (vgl. Abb. 11). Hierauf folgt die eigene Branche mit 19,0 Prozent. Die Branchen der gesamten Kultur- und Kreativwirtschaft erreichen einen Anteil der durch die ARD indirekt gesicherten Arbeitsplätze von 51,2 Prozent; dies entspricht in absoluten Zahlen fast 23.000 Arbeitsplätzen.

**Abb. 11: Kernergebnisse der Analyse der indirekten Beschäftigung der ARD.**



\* Weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

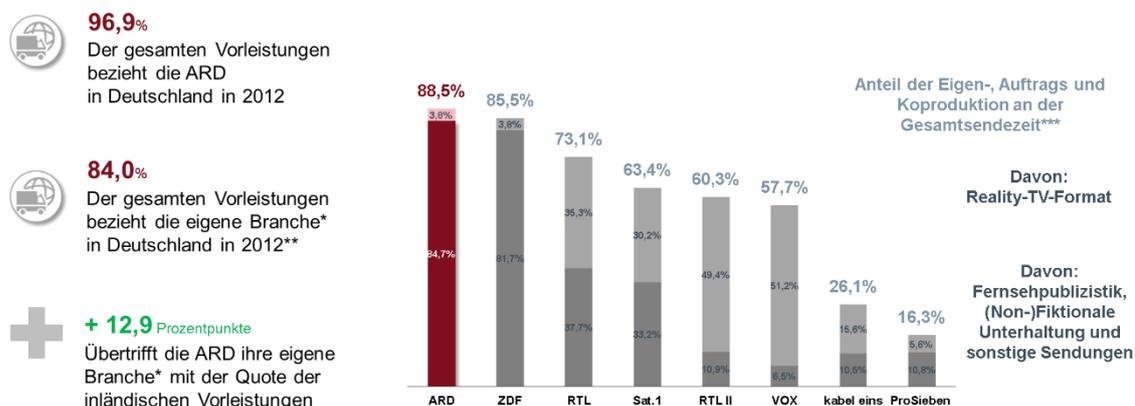
\*\* Die auftretende Abweichung beim einfachen Summieren ist rundungsbedingt.

Quelle: Daten der ARD; Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2017a); Daten der OECD (OECD, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

### 3.4 Mit fast 97 Prozent inländischen Vorleistungen darf sich die ARD *Made in Germany* nennen und schöpft flächendeckend in Deutschland durch die Landesrundfunkanstalten Wert

Die hohen Ausstrahlwirkungen der ARD im Vergleich zur eigenen Branche (wiederholt zum Vergleich: Multiplikator der erzeugten Wertschöpfung der ARD vs. eigene Branche: 1,68 vs. 0,60, Multiplikator der ausgestrahlten Beschäftigung der ARD vs. eigene Branche: 3,03 vs. 1,29) sind vor allem auf die hohe Beauftragungsrate innerhalb Deutschlands und dementsprechend geringen Importen aus dem Ausland zurückzuführen. Im Jahr 2012<sup>27</sup> bezog die ARD 96,9 Prozent der gesamten Vorleistungen aus dem Inland, wohingegen die eigene Branche lediglich 84,0 Prozent inländische Vorleister beauftragte (vgl. Abb. 12). Die ARD übertraf ihre eigene Branche dementsprechend um 12,9 Prozentpunkte. Die ARD ist folglich weit davon entfernt bloße Abspiegelstation ausländischer Produktionen zu sein, sondern sie generiert eigenes Kulturgut, das zudem durch die Landesrundfunkanstalten zu einer flächendeckenden Identitätsbildung beiträgt.

Abb. 12: Inländische Vorleistungen und Sendezeiten nach Art der Produktion.



\* Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter, weitere Informationen zu den Klassifikationen der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamts WZ2008 im Glossar.

\*\* Keine Angaben für aktuellere Jahre im Rahmen der Input-Output-Tabelle verfügbar.

\*\*\* Die auftretende Abweichung beim einfachen Summieren ist rundungsbedingt.

Quelle: Daten der Medienanstalten (Hein, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Als weiterer Beleg für das Schöpfen von gesamtwirtschaftlichen Beiträgen, die monetäre wie auch kulturelle Aspekte umfassen, sind Sendezeiten von Eigen-, Auftrags- und Ko-Eigenproduktionen von Relevanz, also jene Sendezeiten, die keine Kaufproduktionen involvieren. Während die ARD im Durchschnitt täglich 88,5 Prozent<sup>28</sup> Eigen-, Auftrags- und Ko-Produktionen ausstrahlt, schwankt dieser Anteil bei den privaten Rundfunkanstalten<sup>29</sup> zwischen 16,3 Prozent<sup>30</sup> (ProSieben) und 73,1 Prozent<sup>31</sup> (RTL) (vgl. Abb. 12). Letzterer Anteil liegt damit immer noch 15,4 Prozentpunkte hinter der ARD, wobei zu

<sup>27</sup> Für aktuellere Jahre waren die inländischen und importierten Vorleistungen der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* im Rahmen der Input-Output-Tabelle noch nicht verfügbar.

<sup>28</sup> Daten der Medienanstalten (Hein, 2017); WifOR Berechnungen.

<sup>29</sup> Diese umfassen hier RTL, VOX, RTL II, Sat.1, ProSieben und kabel eins.

<sup>30</sup> Daten der Medienanstalten (Hein, 2017); WifOR Berechnungen.

<sup>31</sup> Daten der Medienanstalten (Hein, 2017); WifOR Berechnungen.

beachten ist, dass knapp die Hälfte der Eigen-, Auftrags- und Ko-Produktionen bei RTL im Reality-TV-Format liegt.

### 3.5 Die ARD sorgt insgesamt über diverse Mechanismen für 3,3 Mrd. Euro an fiskalischen Effekten, inklusive Sozialversicherungsbeiträgen

Die ARD führt über verschiedene Mechanismen Abgaben an den deutschen Fiskus ab. Zu den im Ökonomischen Fußabdruck betrachteten Mechanismen gehören folgende fiskalische Effekte: Umsatz- abzüglich Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe-, Körperschaftssteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Die direkt von der ARD entrichteten fiskalischen Effekte beliefen sich im Jahr 2015 auf 1,7 Mrd. Euro (vgl. Abb. 13). Hinzu kamen 1,0 Mrd. Euro indirekte sowie 0,5 Mrd. Euro induzierte fiskalische Effekte. Der größte Anteil dieser Effekte ist auf die Sozialversicherungsbeiträge zurückzuführen. Von der ARD wurden 1,3 Mrd. Euro direkt an die Sozialversicherungen abgeführt, 0,4 Mrd. Euro an Sozialversicherungsbeiträgen wurden bei den Vorleistern der ARD angeregt und weitere 0,2 Mrd. Euro an Beiträgen wurde durch das Verausgaben der generierten Einkommen in die Kassen der Sozialversicherungen eingezahlt. Diese hohen Beiträge signalisieren, dass die ARD ein wichtiges Standbein der Sozialversicherungen ist.

Abb. 13: Kernergebnisse der Analyse der fiskalischen Effekte der ARD.



\* Summe aus Umsatz-, Lohn-, Gewerbe-, Körperschaftssteuer und Sozialversicherungsbeiträge abzüglich Vorsteuer.

\*\* Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteil der festen MitarbeiterInnen inklusive Auszubildende, Volontäre, Aushilfen etc.

\*\*\* Die auftretende Abweichung beim einfachen Summieren ist rundungsbedingt.

Quelle: Daten der ARD; Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2017a); Daten der OECD (OECD, 2017); WifOR Berechnungen; WifOR Darstellung.

Ähnlich wie im Bereich der Bruttowertschöpfungseffekte können die fiskalischen Effekte den entrichteten Rundfunkbeiträgen gegenübergestellt werden. Im Jahr 2015 flossen insgesamt 32,5 Prozent der an die ARD gezahlten Rundfunkbeiträge an die Gesellschaft in Form von fiskalischen Effekten zurück, in Bezug auf die Beiträge zu den Sozialversicherungen entsprach dieser Anteil 24,8 Prozent.

### 3.6 Die Impulse, die die ARD an die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft aussendet, gehen über die im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren Effekte hinaus

Neben den im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren ökonomischen Effekten stahlt die ARD weitere, nicht-quantifizierbare Effekte an die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft aus. Um sich diesem umfassenden Themengebiet zu nähern, wird in dieser Studie dabei auf Impulse und Indikatoren abgestellt, die bereits in nationalen bzw. internationalen Vergleichsstudien, herausgearbeitet wurden. Folglich handelt es sich in den weiteren Ausführungen um ausgewählte Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Beispielsweise gehören auch induzierte Effekte besonderer Art hinzu, die nur in diesem Kontext zu beobachten, aber kaum zu quantifizieren sind. Während bei dem gewählten methodischen Vorgehen induzierte Effekte gewöhnlich als Effekte der Einkommensverwendung der Beschäftigten definiert sind, könnten im Falle der ARD auch die Effekte einbezogen werden, die durch die von der Werbewirtschaft erzeugten und über die ARD ausgestrahlten Informationen erzeugt werden. Dies würde aber den Rahmen des gewählten methodischen Vorgehens jedoch deutlich sprengen.

Im Fokus stehen daher weitere Effekte, die über den Horizont des Ökonomischen Fußabdrucks hinausgehen und deshalb als nicht-quantifizierbar eingestuft werden. Nichtsdestotrotz sind diese Effekte anhand deskriptiver Statistik belegbar und werden in diesem Abschnitt, soweit verfügbar, exemplarisch angeführt.

**Die ARD ist nicht nur größter Ausbildungsbetrieb im Bereich des Journalismus, sondern prägt auch flächendeckend Aus- Fort- und Weiterbildung von sehr hoher Qualität in ganz Deutschland**

Im Jahr 2015 beschäftigte die ARD 1.049 Auszubildende. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung der ARD betrug die Ausbildungsquote somit mehr als 4,3 Prozent. Die deutsche Gesamtwirtschaft hingegen erreichte lediglich eine Ausbildungsquote von 3,7 Prozent<sup>32</sup>. Nicht nur durch die verhältnismäßig hohe Quote leistet die ARD einen wichtigen Beitrag im Bereich der Ausbildung, sondern auch durch ihre Qualität: die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern zeichnen jedes Jahr Auszubildende der Landesrundfunkanstalten der ARD als Jahrgangsbeste aus<sup>33</sup>. Die hohe Qualität der ARD wurde außerdem durch eine Umfrage belegt, in der 76 Prozent<sup>34</sup> der Befragten der Aussage zustimmten, dass die ARD „sachkundige Korrespondenten hat“. Für ProSieben stimmten hingegen lediglich 17 Prozent<sup>35</sup> zu. Die Ausbildungen bei der ARD decken zudem ein breites Spektrum, das kaufmännische, medienorientierte, gewerblich-technische sowie handwerkliche Berufe umfasst, ab. Vor allem prägt die ARD die Ausbildungslandschaft im Bereich des Journalismus und ist deutschlandweit größter Ausbilder in diesem Feld. Ebenfalls vielfältig ist das Spektrum der Ausbildungsform sowie der geographischen Lage. Mögliche Ausbildungen reichen von kurzen Schülerpraktika bis hin

<sup>32</sup> Daten des Statistischen Bundesamts (Destatis, 2016b); WifOR Berechnungen.

<sup>33</sup> Vgl. ARD, 2017b.

<sup>34</sup> Vgl. ARD, 2017c.

<sup>35</sup> Vgl. ARD, 2017c.

zu mehrjährigen Volontariaten<sup>36</sup>, die durch die Landesrundfunkanstalten flächendeckend in Deutschland wahrgenommen werden. Wechselt ein Mitarbeiter oder Auszubildender der ARD zu einem anderen Unternehmen, so werden die Qualifikationen und Fähigkeiten direkt übertragen und führen in dem anderen Unternehmen zu positiven Effekten. Ein weiterer Beleg für die Förderung von Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken ist die gemeinschaftliche Gründung der *ARD.ZDF medienakademie gGmbH*, die der Bündelung von Bildungstätigkeiten dient.

**Die ARD vermittelt qualitativ hochwertige und faktengetreue Informationen an die Gesellschaft und unterstützt somit einen freien, individuellen und öffentlichen Meinungsbildungsprozess, um so die demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen**

Neben der internen Wissensvermittlung durch Ausbildungseffekte, leistet die ARD im Vergleich zu den privaten Rundfunkanstalten, einen besonders hohen Beitrag im Bereich der qualitativen und vielfältigen Wissensvermittlung und Bildung für die Gesellschaft<sup>37</sup>. Beispielsweise betrug der Anteil der Fernsehsendezeiten im Bereich der Information für die ARD im Durchschnitt des Jahres 2015 bei ca. 39,2 Prozent<sup>38</sup>, für ProSieben im gleichen Jahr hingegen bei 8,2 Prozent<sup>39</sup>. Gerade im Bereich der Informationsvermittlung ist die Glaubwürdigkeit, die zu den Leitgedanken der ARD gehört, ausschlaggebend. Die ARD wird von der Gesellschaft als glaubwürdig in Bezug auf Nachrichten sowie auch Politikmagazine und -reportagen wahrgenommen. So stimmten bei einer Umfrage 68 Prozent<sup>40</sup> der Befragten der Aussage „die ARD ist glaubwürdig“ zu. ProSieben erreichte nur 17 Prozent<sup>41</sup>. Nur eine glaubwürdige, qualitative, faktengetreue und vielfältige Darstellung des aktuellen Weltgeschehens ermöglicht einen demokratischen Meinungsbildungsprozess. Die Vielfalt dieser glaubwürdigen und unabhängigen Berichterstattung der ARD drückt sich außerdem in dem weiten Themenspektrum sowie in dem weiten Spektrum der Nutzer aus. Diese Vielfalt wird durch eine relativ lange Sendezeit von Informationssendungen ermöglicht. Ein prominentes Beispiel ist PHOENIX, ein eigener Kanal für Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft und Dokumentationen sowie Reportagen. Gerade im Zeitalter der Digitalisierung und vermehrter Nutzung von Algorithmen, die die Vielfalt der Informationen reduzieren zu suchen, ist die Sicherung der Vielfalt durch zuverlässige Informationsquellen unverzichtbar.

**Die ARD unterstützt die Entwicklung von Medienkompetenzen, unter anderem für schutzbedürftige Gruppen wie Kinder und Jugendliche**

Ebenfalls im Zeitalter der Digitalisierung von großer Bedeutung ist das Ausbilden von Medienkompetenzen. Sind die Nutzer in der Lage wahrheitsgetreue Nachrichten von sogenannten *Fake News* zu unterscheiden? Gerade Kinder und Jugendliche können

---

<sup>36</sup> Vgl. ARD, 2017b.

<sup>37</sup> Vgl. Schmidt, 2016.

<sup>38</sup> Vgl. Krüger, 2016.

<sup>39</sup> Vgl. Krüger, 2016.

<sup>40</sup> Vgl. ARD, 2017c.

<sup>41</sup> Vgl. ARD, 2017c.

diesen zum Opfer fallen. Die ARD greift diese aktuelle Thematik auf, in dem sie einerseits Online Informationen bereit stellt und andererseits gemeinschaftliche Projekte wie beispielsweise *so geht Medien* ins Leben ruft, das explizit an Jugendliche im Schulalter gerichtet ist<sup>42</sup>. Weitere Angebote für Schüler und Lehrer werden beispielsweise in der ARD-Themenwoche zur Verfügung gestellt<sup>43</sup>.

**Dass die ARD ein bedeutender Förderer von Kunst und Kultur ist, spiegelt sich weiterhin in Kennzahlen wie der Verteilung des Auftragsvolumens wider: 72,3 Prozent des Vergabevolumens geht an unabhängige Produzenten**

Es wurde bereits in der dritten These (vgl. Abschnitt 3) herausgearbeitet, dass die ARD ein bedeutender Förderer von Kunst und Kultur ist. Neben den Kennzahlen des Ökonomischen Fußabdrucks ist in den Fokus zu stellen, dass die ARD vor allem junge Talente und unabhängige Produzenten fördert. So wurde beispielsweise im Jahr 2015 mehr als zwei Drittel, oder genauer gesagt 72,3 Prozent<sup>44</sup>, des Vergabevolumens für Filme, Dokumentationen und Unterhaltungssendungen an unabhängige Produzenten vergeben. Des Weiteren beteiligt sich die ARD an beispielsweise der ARTE Deutschland TV GmbH, die das Ziel der Völkerverständigung, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Bildung und Erziehung durch Ausstrahlung von Sendungen in einem Europäischen Fernseh-Kulturkanal verfolgt. Zusätzliche monetäre Flüsse erfolgen durch die ARD beispielsweise in Form von Zahlungen an Filmförderungsanstalten wie jene des Bundes und der Länder mit 50 Mio. Euro pro Jahr<sup>45</sup>. Förderung von regionalen Film- und Medienförderungseinrichtungen, die durch die Landesrundfunkanstalten der jeweiligen Region getragen werden, umfasste weitere 40 Mio. Euro pro Jahr<sup>46</sup>.

**Mit dem in 1952 gegründeten Deutschen Rundfunkarchiv trägt die ARD als Stifter dieses Archivs maßgeblich zum audiovisuellen Erbe bei**

Ein weiterer nicht-quantifizierbarer Effekt der ARD ist der Beitrag zum audiovisuellen Erbe für die Rundfunkarchive. Das Deutsche Rundfunkarchiv, eine Stiftung u.a. der ARD, wurde 1952 gegründet und umfasst die Archivierung von Original-Tonträgern, Fernsehbeständen, Schriftgütern, historischen Geräten und Gegenständen sowie auch digitalisierten Beständen<sup>47</sup>.

**Durch das breite Spektrum an Informationen und Übertragung von Sportveranstaltungen sowie Partnerschaften mit Veranstaltungen im In- und Ausland löst die ARD weitreichende kulturdiplomatische und touristische Effekte aus**

Beispielhaft hierfür können Berichterstattungen über mehr als 50 unterschiedliche Sportarten genannt werden. Des Weiteren fördert die ARD einen sprachregionalen Austausch

---

<sup>42</sup> Vgl. ARD, 2017d; BR, 2017.

<sup>43</sup> Vgl. ARD, 2017e.

<sup>44</sup> Vgl. Schröder, 2016.

<sup>45</sup> Vgl. ARD, 2014.

<sup>46</sup> Vgl. ARD, 2014.

<sup>47</sup> Vgl. DRA, 2017.

und bezieht sinnesbehinderte Menschen durch beispielsweise Filme mit Audiodeskription, Hörfassungen in der Mediathek oder Sendezeiten mit Gebärdensprache ein<sup>48</sup>. Dieses differenzierte Angebot wird in der Form von den privaten Sendern nicht geleistet.

---

<sup>48</sup> Vgl. ARD, 2017).



## 4. Fazit und Ausblick

Die vorliegende Studie stellt die ökonomische Bedeutung der ARD im Sinne von quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren Effekten heraus. Zur Quantifizierung der ökonomischen Effekte der ARD wurde der Ökonomische Fußabdruck als Aggregat der neun Landesrundfunkanstalten berechnet. Dieser bemisst zusätzlich zu den direkten Effekten auch indirekte und induzierte Effekte. Direkte Effekte sind Effekte, die direkt durch die ARD ausgelöst werden. Sie stellen den Anfangsimpuls der ökonomischen Wirkungskette dar. Diese Wirkungskette wird in den indirekten und induzierten Effekten nachgezeichnet. Dabei werden die indirekten Effekte durch die Nachfrage nach Vorleistungsgütern bei den Zulieferern ausgelöst. Die induzierten Effekte hingegen resultieren aus der Ver- ausgabung der Einkommen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die Summe der direkten, indirekten und induzierten Effekte ergibt den Gesamteffekt. Es wurden Bruttowertschöpfungs-, Beschäftigungs- und fiskalische Effekte untersucht. Im Bereich der nicht-quantifizierbaren Effekte konnten verschiedene Themenfelder identifiziert werden; diese Effekte der ARD wurden anhand deskriptiver Statistiken untermauert.

Die Studie belegt, dass die ARD nicht nur ein Wachstums- und Beschäftigungsstabilisator, sondern auch ein vielfältiger Qualitätsgarant ist, die durch journalistisch-redaktionelle sowie künstlerische Professionalität positive Impulswirkungen an die gesamte deutsche Gesellschaft aussendet. Abb. 14 fasst die sechs herausgearbeiteten Thesen der quantifizierbaren und nicht-quantifizierbaren ökonomischen Bedeutung der ARD in Deutschland zusammen.

**Abb. 14: Sechs Thesen zum ökonomischen Nutzen der ARD in Deutschland.**



Quelle: WifOR Darstellung.

**Die ARD hat eine konstant große Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und fördert den Wirtschaftsstandort Deutschland mit einer gesamten Bruttowertschöpfung in Höhe von 7,7 Mrd. Euro**

- » Im Jahr 2015 wurden durch die ARD rund 2,9 Mrd. Euro direkte Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Im Betrachtungszeitraum von 2012 bis 2015 konnte die ARD die erwirtschaftete direkte Bruttowertschöpfung um 24,7 Prozent steigern, was

einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 7,6 Prozent entspricht. Dieses Ergebnis erreichte die ARD ohne eine Steigerung der hierfür jährlich zur Verfügung gestellten Erträge aus Rundfunkbeiträgen.

- » Die indirekten Bruttowertschöpfungseffekte der ARD summierten sich im Jahr 2015 auf 3,1 Mrd. Euro, die induzierten Effekte hingegen auf 1,7 Mrd. Euro. Gesamtheitlich trug die ARD im Jahr 2015 dementsprechend 7,7 Mrd. Euro zum nationalen BIP bei.
- » Ein Euro direkter Bruttowertschöpfungseffekt zog im Jahr 2015 zusätzlich 1,68 Euro an indirekter und induzierter Bruttowertschöpfung bei den Vorleistern der ARD nach sich. Um das 2,8-fache übertrifft die ARD damit die eigene Branche, deren Multiplikator der ausgestrahlten Wertschöpfungseffekte lediglich 0,60 betrug.

#### **Die ARD stimuliert flächendeckend den deutschen Arbeitsmarkt mit insgesamt ca. 98.000 Arbeitsplätzen**

- » Die ARD beschäftigte in Deutschland im Jahr 2015 mehr als 24.000 Erwerbstätige. Im Zeitverlauf ist insbesondere die Stabilität der Erwerbstätigen beachtenswert: Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug in dem Betrachtungszeitraum 0,1 Prozent. Die Mitarbeiter der ARD genießen somit gesamtheitlich betrachtet eine hohe Arbeitsplatzsicherheit, was gerade in der Kultur- und Kreativwirtschaft nicht die Regel ist.
- » Des Weiteren sicherte die ARD im Jahr 2015 mehr als 44.000 Arbeitsplätze durch indirekte Effekte sowie weitere 29.000 induzierte Arbeitsplätze. In Summe belief sich der Beschäftigungseffekt auf knapp 98.000 Arbeitsplätze.
- » Dies entspricht einem Beschäftigungsmultiplikator von 3,03, der die Bedeutung der ARD für den gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarkt ausdrückt. Zum Vergleich: Der Beschäftigungsmultiplikator der Ausstrahleffekte der eigenen Branche betrug nur 1,29.

#### **Durch die hohe Auftragsvergabe in der Kultur- und Kreativwirtschaft ist die ARD ein bedeutender Förderer dieser Branchen: Die ARD gibt einen Wertschöpfungsimpuls in die Kultur- und Kreativwirtschaft in Höhe von 1,9 Mrd. Euro und sichert dort ca. 23.000 Arbeitsplätze**

- » Gemessen an den gesamten Vorleistungen, kaufte die ARD 68,9 Prozent aus der Kulturwirtschaft in 2015 ein. Die Vorleistungen aus der Kreativwirtschaft erreichten einen Anteil von 3,3 Prozent, sodass ganzheitlich betrachtet 72,2 Prozent der Vorleistungen der ARD aus der Kultur- und Kreativwirtschaft eingekauft wurden.
- » Auch die Analyse der indirekten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung verdeutlicht, dass insbesondere die Kultur- und Kreativwirtschaft von den Tätigkeiten der ARD profitiert. 35,3 Prozent der indirekten Bruttowertschöpfungseffekte kommen der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* zugute, 14,3 Prozent der Branche *Kunst und Kultur*. Auf die gesamte Kultur- und Kreativwirtschaft entfielen 61,0 Prozent der indirekt generierten Bruttowertschöpfung bzw. 1,9 Mrd. Euro.

- » Mit einem Anteil von 20,3 Prozent der indirekten Beschäftigung ist die Branche *Kunst und Kultur* jene, die am meisten von den Arbeitsplatz stabilisierenden Tätigkeiten der ARD profitiert. Hierauf folgt die eigene Branche mit 19,0 Prozent. Die Branchen der gesamten Kultur- und Kreativwirtschaft erreichen einen Anteil der durch die ARD indirekt gesicherten Arbeitsplätze von 51,2 Prozent; dies entspricht in absoluten Zahlen fast 23.000 indirekten Arbeitsplätzen in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

**Mit fast 97 Prozent inländischen Vorleistungen darf sich die ARD *Made in Germany* nennen und schöpft flächendeckend in Deutschland durch die Landesrundfunkanstalten Wert**

- » Im Jahr 2012<sup>49</sup> bezog die ARD 96,9 Prozent der gesamten Vorleistungen aus dem Inland, wohingegen die eigene Branche lediglich 84,0 Prozent inländische Vorleister beauftragte. Die ARD übertraf ihre eigene Branche dementsprechend um 12,9 Prozentpunkte.
- » Des Weiteren sendet die ARD im Durchschnitt täglich 88,5 Prozent Eigen-, Auftrags- und Ko-Produktionen, wohingegen dieser Anteil bei den privaten Rundfunkanstalten zwischen 16,3 Prozent (ProSieben) und 73,1 Prozent (RTL) schwankt.
- » Die ARD ist folglich weit davon entfernt bloße Abspielstation ausländischer Produktionen zu sein, sondern sie generiert eigenes Kulturgut, das zudem durch die Landesrundfunkanstalten zu einer flächendeckenden Identitätsbildung beiträgt.

**Die ARD sorgt insgesamt über diverse Mechanismen für 3,3 Mrd. Euro an fiskalischen Effekten, inklusive Sozialversicherungsbeiträgen**

- » Die direkt von der ARD entrichteten fiskalischen Effekte beliefen sich im Jahr 2015 auf 1,7 Mrd. Euro. Hinzu kamen 1,0 Mrd. Euro indirekte sowie 0,5 Mrd. Euro induzierte fiskalische Effekte.
- » Der größte Anteil dieser Effekte ist auf die Sozialversicherungsbeiträge zurückzuführen. Von der ARD wurden 1,3 Mrd. Euro direkt an die Sozialversicherungen abgeführt, 0,4 Mrd. Euro an Sozialversicherungsbeiträgen wurden bei den Vorleistern der ARD angeregt und weitere 0,2 Mrd. Euro an Beiträgen wurde durch das Verausgaben der generierten Einkommen in die Kassen der Sozialversicherungen eingezahlt.
- » Diese hohen Beiträge signalisieren, dass die ARD ein wichtiges Standbein der Sozialversicherungen ist.

<sup>49</sup> Für aktuellere Jahre waren die inländischen und importierten Vorleistungen der eigenen Branche *Audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter* im Rahmen der Input-Output-Tabelle noch nicht verfügbar.

**Die Impulse, die die ARD an die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft aussendet, gehen über die im Ökonomischen Fußabdruck quantifizierbaren Effekte hinaus**

- » Die ARD ist nicht nur größter Ausbildungsbetrieb im Bereich des Journalismus, sondern prägt auch flächendeckend Aus- Fort- und Weiterbildung von höchster Qualität in ganz Deutschland. So erreichte die ARD eine Ausbildungsquote von 4,3 Prozent, wohingegen in der Gesamtwirtschaft lediglich 3,7 Prozent der Erwerbstätigen in Ausbildung waren.
- » Die ARD vermittelt qualitativ hochwertige und faktengetreue Informationen an die gesamte Gesellschaft und unterstützt somit einen demokratischen Meinungsbildungsprozess in vielfältigen Themengebieten. Beispielsweise lagen Fernsehsendezeiten im Bereich der Information für die ARD im Durchschnitt von 2015 ca. 39,2 Prozent, hingegen für ProSieben im gleichen Jahr 8,2 Prozent.
- » Die ARD unterstützt die Entwicklung von Medienkompetenzen, unter anderem für schutzbedürftige Gruppen wie Kinder und Jugendliche, in dem sie einerseits Online Informationen bereit stellt und andererseits gemeinschaftliche Projekte wie beispielsweise *so geht Medien* ins Leben ruft.
- » Dass die ARD ein bedeutender Förderer von Kunst und Kultur ist, spiegelt sich weiterhin in Kennzahlen wie der Verteilung des Auftragsvolumens wider: 72,3 Prozent des Vergabevolumens geht an unabhängige Produzenten.
- » Mit dem in 1952 gegründeten Deutschen Rundfunkarchiv trägt die ARD als Stifter dieses Archivs maßgeblich zum audiovisuellen Erbe bei.
- » Durch das breite Spektrum an Informationen und Übertragung von Sportveranstaltungen löst die ARD weitreichende kulturdiplomatische und touristische Effekte aus. Beispielhaft hierfür können Berichterstattungen über mehr als 50 unterschiedliche Sportarten werden.

Die vorliegende Studie bringt neben der Transparenz zu den ökonomischen Wirkungen der ARD zwei weitere Nutzen hoher Relevanz mit sich: Zum einen wurde erstmals die ökonomische Bedeutung der ARD in Deutschland unter Berücksichtigung nicht nur der direkten, sondern auch der indirekten und induzierten ökonomischen Effekte, wissenschaftlich fundiert bemessen. Zum anderen wurde eine detaillierte Vorleistungsanalyse durchgeführt, die die besondere Bedeutung der ARD für die Kultur- und Kreativwirtschaft quantifiziert.

Als Fazit kann somit festgehalten werden, dass mit der erstmaligen Erstellung des Ökonomischen Fußabdrucks der ARD nun ein zentraler Analysebaustein im volkswirtschaftlichen Kontext vorliegt. Aufbauend auf dieser Arbeit besteht folglich die Möglichkeit, weitere Kapitel auf dem Weg zu einer umfassenden Analyse der ARD in Deutschland zu schreiben. Möglichkeiten umfassen Szenarienanalyse, eine detailliertere Einbettung bzw. Herauslösung der ARD in die Kultur- und Kreativwirtschaft als Querschnittsbranche oder Nachhaltigkeitsanalysen, die Bemühungen in Richtung eines Papierlosen Büros und Reduktion von Reisetätigkeiten anhand ökologischer Kennzahlen aufzeigen.

## Methodischer Anhang

In diesem Anhang werden die grundlegenden Berechnungsmechanismen des Ökonomischen Fußabdrucks der ARD vorgestellt<sup>50</sup>. Die Datenbasis sowie die Berechnung der direkten Effekte wurden bereits in Abschnitt 2 und 3 erläutert. Dieser Anhang konzentriert sich auf die Erklärung der Berechnungsmethodik der indirekten und induzierten Effekte. Die indirekten Effekte entstehen durch den Bezug (oder Einkauf) von Vorleistungen, die ein Unternehmen für seine eigenen Produktionstätigkeiten benötigt. Der Bezug von Vorleistungsgütern führt wiederum zu einer erhöhten Produktion bei Lieferanten, welche ihrerseits wiederum Vorleistungsgüter für ihre Produktionsprozesse nachfragen. Unter induzierten Effekten werden die ökonomischen Wirkungen verstanden, die als Resultat der Wiederverausgabung der direkt und indirekt entstandenen Einkommen entstehen.

Da sich die indirekten und induzierten Effekte aufgrund des Bezugs von Vorleistungen, der damit verbundenen Produktionssteigerung bei Zulieferunternehmen und der Verausgabung von Arbeitnehmereinkommen innerhalb eines Multiplikatorprozess auf die gesamte Volkswirtschaft auswirken, bedarf es einer umfangreichen Informationsbasis, die jegliche produktions- und gütermäßigen Interaktionen des Untersuchungsgegenstands mit anderen Wirtschaftsakteuren umfassend darstellt. Um diese Ausstrahleffekte zu quantifizieren, wird auf die amtliche Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes als sekundärstatistisches Datenmaterial zurückgegriffen<sup>51</sup>.

Die auf Wassily Leontief zurückgehende, nobelpreisgekrönte Input-Output-Rechnung umfasst ein wichtiges Teilgebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Das hauptsächliche Ziel der Input-Output-Rechnung besteht darin, die produktions- und gütermäßigen Verflechtungen innerhalb einer Volkswirtschaft detailliert darzustellen und somit die Quantifizierung von Ausstrahleffekten zu ermöglichen<sup>52</sup>. Aufgrund der methodisch fundierten Erstellung seitens des Statistischen Bundesamtes bildet die amtliche Input-Output-Rechnung eine objektive und vergleichbare Informationsbasis, die den Ansprüchen für die Quantifizierung der indirekten und induzierten Effekte gerecht wird.

Kern der Input-Output-Rechnung bilden die inländischen Input-Output-Tabellen (IOT), die Aufkommen und Verwendung von Gütern innerhalb der deutschen Volkswirtschaft darstellen. Die IOT erfassen die Transformation von Inputgütern in Outputgütern unter Beachtung der wirtschaftlichen Produktionsprozesse. Innerhalb der IOT wird abgebildet, welcher Input für die Herstellung eines bestimmten Outputs benötigt wird und wie der Output innerhalb des volkswirtschaftlichen Kreislaufs verwendet wird<sup>53</sup>. Unter Input werden die in einem Produktionsprozess eingesetzten Produktionsfaktoren verstanden. Diese Produktionsfaktoren bestehen zum einen aus Vorleistungen, also Gütern, die im Zuge der Produktion verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden, zum anderen aus sogenannten Primärinputs, also Arbeit, Kapital und Vorleistungsimporte. Als Output wird der Produktionswert der Güter bezeichnet, also der monetäre Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen. In Abb. 15 wird der Aufbau einer inländischen IOT veranschaulicht.

<sup>50</sup> Zur detaillierteren Beschreibung der Methodik siehe Heeger, 2013.

<sup>51</sup> Vgl. Destatis, 2017b.

<sup>52</sup> Vgl. Winker, 2010; Destatis, 2010.

<sup>53</sup> Vgl. Destatis, 2010.

**Abb. 15: Schematische Abbildung der Input-Output-Tabelle.**



Quelle: WifOR Darstellung.

### Die Vorleistungsmatrix ist das Herzstück der Input-Output-Tabelle

Auch als Zentral- oder Vorleistungsverflechtungsmatrix bezeichnet, stellt sie die Vorleistungsverflechtungen der Produktionsbereiche dar. Die Zeilen geben dabei die nach Produktionsbereichen differenzierte intermediäre Verwendung an, d.h. es wird der Produktionswert derjenigen Güter abgebildet, die als Vorleistungen in anderen Produktionsbereichen verwendet werden. In den Spalten werden hingegen die für die Güterherstellung des jeweiligen Produktionsbereichs benötigten Produkte und Dienstleistungen ausgewiesen<sup>54</sup>.

**Die Endnachfragematrix bezieht sich auf die Endprodukte, die final konsumiert, investiert oder exportiert werden**

Während die Vorleistungsmatrix diejenigen Güter abbildet, die als Vorleistungen für Produktionsprozesse verwendet werden, bezieht sich die Endnachfragematrix auf Endprodukte, die nicht mehr weiter in der Volkswirtschaft zirkulieren, da die einzelnen Güter konsumiert, investiert oder exportiert werden<sup>55</sup>.

**Die Matrix der Primärinputs umfasst ökonomische Kenngrößen, die Arbeit und Kapital abbilden, die in ihrer Gesamtheit die Bruttowertschöpfung darstellen**

Wie bereits erwähnt, benötigen Unternehmen neben den intermediären Inputs (Vorleistungsgüter) noch Primärinputs (Arbeit, Kapital) für ihre Produktionsprozesse. Gemessen werden diese Primärinputs an den einzelnen Komponenten der Bruttowertschöpfung, nämlich den Abschreibungen, den sonstigen Produktionsabgaben abzüglich der sonstigen Subventionen, den Arbeitnehmerentgelten und dem Netto-Betriebsüberschuss. In

<sup>54</sup> Vgl. Holub & Schnabl, 1994; Heeger, 2013.

<sup>55</sup> Vgl. Holub & Schnabl, 1994.

der hier verwendeten inländischen IOT werden auch die importierten Vorleistungen zu den Primärinputs gezählt<sup>56</sup>.

Mithilfe der amtlichen IOT lassen sich allerdings noch keine direkten Rückschlüsse über die volkswirtschaftliche Verflechtung eines Unternehmens treffen. Die Inputs und Outputs eines Unternehmens sind zwar implizit in den amtlichen Tabellen enthalten, jedoch nur in stark aggregierter Form. Welche Effekte von der Geschäftstätigkeit des Untersuchungsgegenstands auf die restliche deutsche Volkswirtschaft ausgehen, lässt sich nicht ohne weiteres ablesen. Deshalb ist es notwendig, den Untersuchungsgegenstand mithilfe des mikroökonomischen Datenmaterials wieder aus der amtlichen IOT herauszulösen. Dies wird, wie in Abschnitt 2 beschrieben, anhand der Gewinn- und Verlustrechnungen sowie der Bilanzen der neun Landesrundfunkanstalten der ARD durchgeführt. Ergebnis der Überführung der betriebswirtschaftlichen Berichterstattungen ist die Darstellung der ARD als eigenständiger, fiktiver Produktionsbereich. Die ARD als eigenständiger Produktionsbereich wird nun aus dem Produktionsbereich *Audiovisuellen Medien und Rundfunkveranstalter* herausgelöst. Um die indirekten und induzierten Effekte zu quantifizieren, werden im Anschluss verschiedene Berechnungsverfahren auf Basis des sogenannten statischen offenen Mengenmodells angewendet, die der Volkswirtschaftlichen Literatur entnommen werden können<sup>57</sup>.

Um die Daten der IOT nutzen zu können, werden Methoden der Input-Output-Analyse angewendet. Der Grundgedanke der Input-Output-Analyse ist, dass z.B. Nachfragesteigerungen nach einem bestimmten Produkt nicht nur zu einer direkten Produktionssteigerung beim Herstellerunternehmen führt, sondern auch in anderen Bereichen, die dafür Vorleistungsgüter liefern.<sup>58</sup>

#### **Die Berechnung der Ausstrahleffekte der ARD basieren auf dem statischen offenen Mengenmodell**

Für die Input-Output-Analyse ist die Formulierung eines ökonomischen Modells erforderlich. Dabei ist das Zusammenspiel der verwendeten IOT und dem analytischen Modell von großer Bedeutung für die Aussagekraft und Interpretation der Ergebnisse. Als methodischer Ansatz zur Ermittlung der indirekten und induzierten Effekte durch die Geschäftstätigkeit von ökonomischen Einheiten eignet sich das sogenannte offene statische Input-Output-Modell. Dies bedeutet, dass die Endnachfrage des Rechenmodells größtenteils exogen vorgegeben ist (offen) und die zeitliche Abfolge von Reaktionen keine Berücksichtigung findet (statisch).

Die Aufgabe des offenen statischen Input-Output-Modells im Rahmen der vorliegenden Studie besteht in der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen ökonomischen Ausstrahleffekte durch die Nachfrage nach Gütern des Untersuchungsgegenstands. In den nachfolgenden Abschnitten wird die Methodik zur Quantifizierung der indirekten und induzierten ökonomischen Wirkungen näher erläutert.

<sup>56</sup> Vgl. Destatis, 2010.

<sup>57</sup> Weiterführende Informationen zu den Berechnungsverfahren des statischen offenen Mengenmodells und der Input-Output-Rechnung finden sich z.B. bei Holub & Schnabl, 1994; Stobbe, 1994.

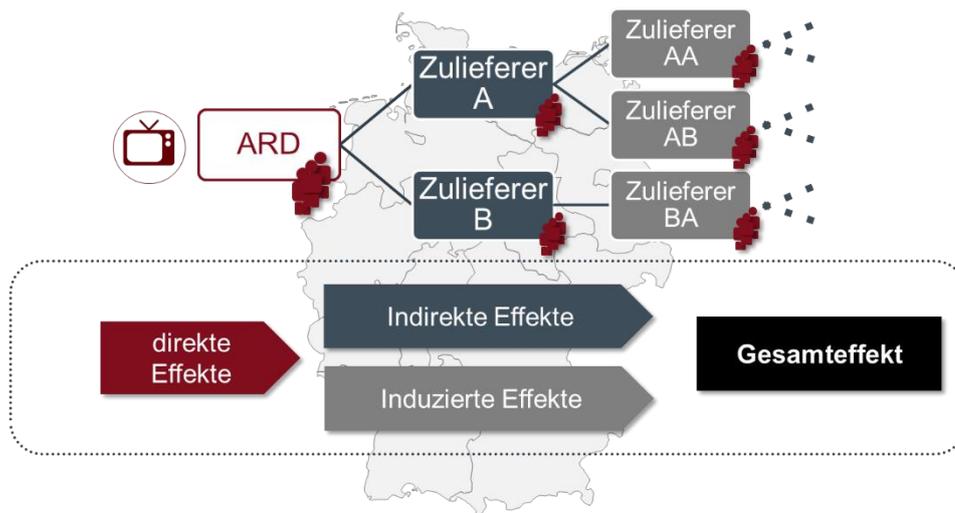
<sup>58</sup> Vgl. Moosmüller, 2004.

**Zur Berechnung der indirekten ökonomischen Effekte muss zunächst der Anstoßeffekt bestimmt werden**

In der vorliegenden Modellrechnung besteht der Anstoßeffekt aus dem Produktionswert des Untersuchungsgegenstands. Anhand des bereits hergeleiteten Nachfragevektors (die Zuteilung der Aufwandskonten zu den 72 Produktionsbereichen der IOT) lässt sich identifizieren, welche Vorleistungen für die Produktionstätigkeit benötigt werden. Diese bezogenen Vorleistungen sorgen für zusätzliche Produktionstätigkeiten bei den Zulieferern.

Im Anschluss an den durch den Anstoßeffekt ausgelösten Erstrundeneffekt bei den Zulieferern ergeben sich in weiteren Wirkungsrunden die indirekten Effekte durch die Multiplikation der aus der ersten Runde resultierenden zusätzlichen Produktion mit den berechneten Koeffizienten der sogenannten Leontief-Inversen. Durch diesen Multiplikatorprozess entsteht eine Potenzreihe für die gesamten Produktionseffekte, deren Grenzwert genau der Leontief-Inversen entspricht.<sup>59</sup> In Abb. 16 werden diese Wirkungszusammenhänge graphisch dargestellt.

**Abb. 16: Wirkungszusammenhänge zur Ermittlung der indirekten und induzierten Effekte.**



Quelle: WifOR Darstellung.

Die Elemente der Leontief-Inversen stellen die sektoralen Produktionsmultiplikatoren dar. Sollen ausschließlich die indirekten und nicht die kumulierten Produktionswirkungen ausgewiesen werden, müssen die direkten Anstoßeffekte von dem generierten Gesamteffekt subtrahiert werden.<sup>60</sup>

<sup>59</sup> Vgl. Holub & Schnabl, 1994.

<sup>60</sup> Vgl. Holub & Schnabl, 1994.

**Für die Berechnung der induzierten ökonomischen Effekte als Folge der Geschäftstätigkeit des betrachteten Untersuchungsgegenstands, wird die Konsumnachfrage im offenen statischen Input-Output-Modell endogenisiert**

Als Resultat der Wiederverausgabung von Löhnen und Gehältern lassen sich die induzierten Effekte als Rückkopplung zwischen den zusätzlichen infolge der gesteigerten Nachfrage entstandenen Einkommen und dem Konsum modellieren.

Durch die Geschäfts- und Produktionstätigkeit des Untersuchungsgegenstandes entsteht Einkommen bei den Mitarbeitern. Ein Teil dieses Einkommens bewirkt eine zusätzliche Konsumnachfrage nach Gütergruppen der deutschen Volkswirtschaft. Zur Befriedigung dieser Nachfrage ist eine zusätzliche Produktion notwendig. Demzufolge ergibt sich wiederum eine Erhöhung des Einkommens. Dieses Einkommen wird zum Teil erneut für den Konsum verwendet. Die gesteigerten Konsumausgaben fallen dabei geringer aus als die Erstrundeneffekte. Dieser hier beschriebene Rückkopplungseffekt zwischen Produktion, Einkommensentstehung und Konsumnachfrage setzt sich analog zum beschriebenen Wirkungsmechanismus theoretisch über unendlich viele Wirkungsrounden hin fort. Die Produktionseffekte schwächen sich dabei von Wirkungsrounde zu Wirkungsrounde ab, da immer nur ein Teil der zusätzlichen Einkommen für den Konsum wiederverausgibt wird.<sup>61</sup>

Als methodischer Ansatz zur Berechnung des produktionsinduzierten Gesamteffekts, d.h. der Summe aus direkten, indirekten und induzierten Effekten, auf den Rest der inländischen Wirtschaft wird das von Pischner & Stäglin (1976) entwickelte, um den Keynes'schen Multiplikator erweiterte, offene statische Input-Output-Modell verwendet.<sup>62</sup>

Dazu wird die Leontief-Inverse im Rahmen der Ermittlung der gesamtwirtschaftlichen Effekte um sektorale Verbrauchsmultiplikatoren erweitert. Die Verbrauchsmultiplikatoren ergeben sich als Resultat des Anstoßeffekts und der daraus resultierenden Folgewirkungen. Inhaltlich beschreiben die sektoralen Verbrauchsmultiplikatoren, wie viel Nachfrage in den Produktionsbereichen aufgrund der gesteigerten Konsumnachfrage entsteht. Durch die multiplikative Verknüpfung der Matrix der sektoralen Verbrauchsmultiplikatoren mit der bekannten Leontief-Inversen entsteht eine erweiterte inverse Matrix, die neben den direkten und indirekten auch die induzierten Multiplikatorwirkungen erfasst. Folglich stellen die Koeffizienten der erweiterten inversen Matrix die Gesamtproduktionsmultiplikatoren dar, die sich aufgrund der Nachfragesteigerung nach Vorleistungsprodukten in Verbindung mit den daraus resultierenden konsumgetriebenen Folgewirkungen ergeben. Sollen die induzierten Effekte isoliert betrachtet werden, muss noch eine Subtraktion der direkten und indirekten Produktionseffekte erfolgen.<sup>63</sup>

---

<sup>61</sup> Vgl. Heeger, 2013.

<sup>62</sup> Vgl. Pischner & Stäglin, 1976.

<sup>63</sup> Vgl. Heeger, 2013.

**Die Berechnung der indirekten und induzierten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte erfolgt auf Basis der Multiplikation der gesamtwirtschaftlichen Produktionseffekte**

Um neben den Produktionseffekten die durch die gesteigerte Produktion bewirkten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte sowie die fiskalischen Wirkungen ermitteln zu können, muss der bisherige Ansatz um ein geeignetes Zurechnungsmodell erweitert werden.

Die gesamten Wertschöpfungseffekte, die von dem Untersuchungsgegenstand auf die deutsche Volkswirtschaft wirken, lassen sich unter Zuhilfenahme von produktionsbereichsspezifischen Wertschöpfungs- und Produktionswertkoeffizienten ermitteln.

Analog werden, um die Auswirkungen einer Nachfrage nach den Gütern des betrachteten Untersuchungsgegenstands auf die gesamtwirtschaftliche bzw. sektorale Beschäftigung ermitteln zu können, Arbeitskoeffizienten berechnet, welche dem Kehrwert der sektoralen Arbeitsproduktivität entsprechen. Die Anzahl der Erwerbstätigen eines Produktionsbereichs kann dabei dem offiziellen Datenmaterial des Statistischen Bundesamtes entnommen werden.<sup>64</sup>

**Die fiskalischen Effekte bestehen aus der Umsatzsteuer abzüglich der Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe- und Körperschaftssteuern sowie den Sozialversicherungsbeiträgen**

Durch die unternehmensinduzierte Nachfragesteigerung entstehen die bereits beschriebenen Produktions-, Wertschöpfungs-, und Beschäftigungseffekte. Aus diesen Effekten resultieren fiskalische Einnahmen für die öffentlichen Haushalte. In der vorliegenden Studie werden dabei die Umsatzsteuer abzüglich der Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe- und Körperschaftssteuern sowie die Sozialversicherungsbeiträge betrachtet.

Der Wert der direkt abgeführten Steuern und Sozialbeiträge bestimmt sich unmittelbar aus den erhobenen Daten des Untersuchungsgegenstands.

Alle in diesem Abschnitt berücksichtigten Steuerarten beschreiben Abgaben auf die Einkommensentstehung, weshalb die Schätzungen der indirekten und induzierten Steuereinnahmen durch die Geschäftstätigkeit des Untersuchungsgegenstandes an den aus der Input-Output-Analyse resultierenden Produktions-, Wertschöpfungs- bzw. Arbeitnehmerentgelteffekten ansetzen.

Neben den zusätzlichen Steuereinnahmen für die öffentlichen Gebietskörperschaften als Ergebnis der berechneten ökonomischen Effekte werden auch die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteile) für den betrachteten Zeitraum berechnet. Die direkten, indirekten und induzierten Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge summieren sich zu dem fiskalischen Gesamteffekt auf.

---

<sup>64</sup> Vgl. Destatis, 2017b.

**Die Berechnung der indirekten und induzierten Einkommenssteuer (Lohn-, Gewerbe- und Körperschaftssteuer) basiert auf den Wertschöpfungseffekten**

Bei der Berechnung der indirekten und induzierten Einkommenssteuereffekte hat sich die indirekt und induziert entstandene Wertschöpfung als geeignetste Bezugsgröße erwiesen. Die Einkommenssteuer setzt sich dabei aus der Einkommenssteuer natürlicher Personen – Lohnsteuer- sowie der Einkommenssteuer juristischer Personen – Gewerbe- und Körperschaftssteuer – zusammen. Auf Grundlage der berechneten indirekten und induzierten Wertschöpfungseffekte in Kombination mit Informationen aus der VGR<sup>65</sup> sowie ausgewählten Finanzstatistiken über den Steuerhaushalt<sup>66</sup> können die indirekten und induzierten Einkommenssteuereinnahmen für die öffentlichen Haushalte quantifiziert werden.

**Die Ausstrahleffekte der Sozialversicherungsbeiträge sowie die Umsatzsteuer-effekte werden analog zu den Einkommenssteuereffekten berechnet**

Analog zur Berechnung der Einkommenssteuereffekte werden die Ausstrahleffekte der Sozialversicherungsbeiträge und der Umsatzsteuer berechnet. Die Basis ist jedoch nicht der Wertschöpfungseffekt. Im Fall der Umsatzsteuer basiert die Berechnung auf den Produktionseffekten. Hintergrund ist, dass die Bemessungsgrundlage Umsatzsteuer der generierte Umsatz ist, der sich wiederum direkt in dem Produktionswert widerspiegelt. Die Berechnung der Effekte der Sozialversicherungsbeiträge wiederum basiert auf den Effekten der Arbeitnehmerentgelte, denn die Beiträge werden prozentual auf die gezahlten Arbeitnehmerentgelte entrichtet.

---

<sup>65</sup> Vgl. Destatis, 2017b.

<sup>66</sup> Vgl. Destatis, 2017d.

## Glossar

In Anlehnung an die Definitionen des Statistischen Bundesamts werden in diesem Abschnitt die wichtigsten Fachbegriffe und Klassifikationen der Wirtschaftszweige erläutert<sup>67</sup>.

<b>Arbeitnehmer</b>	Personen, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen und eine Vergütung erhalten (inklusive Auszubildende, Praktikanten und Volontäre, Heimarbeiter sowie geringfügig Beschäftigte). Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Beschäftigte</i> und <i>Erwerbstätige</i> verwendet.
<b>Arbeitnehmerentgelte</b>	Von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern geleistete Bruttolöhne und -gehälter einschließlich Sozialbeiträgen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.
<b>Arbeitsplatz</b>	Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Arbeitnehmer</i> , <i>Beschäftigte</i> und <i>Erwerbstätige</i> verwendet.
<b>Arbeitsproduktivität</b>	Als Arbeitsproduktivität wird der Quotient aus mengenmäßiger Leistung und mengenmäßigem Arbeitseinsatz bezeichnet. In dieser Studie wird darunter die erbrachte Bruttowertschöpfung (in konstanten Preisen) je Erwerbstätigen als Vollzeitkraft verstanden.
<b>Auszubildende</b>	Hierzu zählen Personen, die aufgrund eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf bzw. in einer Regelung für Menschen mit Behinderungen durchlaufen.
<b>Ausbildungsquote</b>	Die Ausbildungsquote ist der Quotient aus den Auszubildenden und der Gesamtbeschäftigung eines Untersuchungsgegenstands.
<b>Beherbergungs- und Gastronomiedienstleistungen</b>	WZ2008 Kode: 55 bis 56 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Ferienunterkünfte, Campingplätze, sonstige Beherbergungsstätten, Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen, Ausschank von Getränken.
<b>Beschäftigte</b>	Die Beschäftigtenzahl stellt die Gesamtheit der Arbeitsstellen dar, die unabhängig von dem zugeschriebenen Zeiteinsatz existieren. Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Arbeitnehmer</i> und <i>Erwerbstätige</i> verwendet.
<b>Branche</b>	Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Produktionsbereich</i> und <i>Wirtschaftszweig</i> verwendet.

---

<sup>67</sup> Vgl. Destatis, 2016c; Destatis, 2008.

<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>	Wert der im Inland erwirtschafteten Leistung einer Volkswirtschaft in einer Periode. Die Veränderungsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum und ist damit die wichtigste Größe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.
<b>Bruttowertschöpfung (BWS)</b>	Die Bruttowertschöpfung beschreibt den Wert der hergestellten Güter (zu Herstellungspreisen) abzüglich des Wertes der für die Gütererstellung verwendeten Vorleistungen (zu Anschaffungspreisen). Die BWS stellt somit den Wachstumsbeitrag dar und bildet die Grundlage zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts.
<b>Deutsche Gesamtwirtschaft</b>	WZ2008 Kode: 1 bis 98 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Produzierendes Gewerbe, Dienstleistungsgewerbe.
<b>Dienstleistungen der Kunst, der Kultur und des Glücksspiels</b>	WZ2008 Kode: 90 bis 92 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen.
<b>Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung und der Verteidigung</b>	WZ2008 Kode: 84.1 bis 84.2 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Öffentliche Verwaltung, Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Rechtspflege, öffentliche Sicherheit und Ordnung.
<b>Dienstleistungen der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung</b>	WZ2008 Kode: 69 bis 70 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung.
<b>Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens</b>	WZ2008 Kode: 68 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Kauf und Verkauf von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, Vermietung, Verpachtung von eigenen oder geleasteten Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, Vermittlung und Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen für Dritte.
<b>Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung</b>	WZ2008 Kode: 93 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Erbringung von Dienstleistungen des Sports, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen der Unterhaltung und der Erholung.
<b>Dienstleistungen von audiovisuellen Medien, Musikverlagen und Rundfunkveranstaltern</b>	WZ2008 Kode: 59 bis 60 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, Rundfunkveranstalter.

<b>Dienstleistungsge- werbe</b>	WZ2008 Kode: 45 bis 98 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Sonstige (wirtschaftliche) Dienstleistungen, Private Haushalte.
<b>Direkte Effekte</b>	Direkte Effekte sind Effekte, die direkt durch den Untersuchungsgegenstand ausgelöst werden. Sie stellen den Anfangsimpuls der ökonomischen Wirkungskette dar.
<b>Durchschnittliche jähr- liche Wachstumsrate</b>	Die durchschnittliche Wachstumsrate ist eine besondere Wachstumsrate, die den mittleren Prozentsatz darstellt, um den der Anfangswert einer Zeitreihe auf hypothetische Folgewerte für die Berichtsjahre wächst bis der tatsächliche Endwert am Ende der Berichtsperiode erreicht ist.
<b>Einkommen</b>	Gesamtbetrag der Einkünfte abzüglich Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen, Altersvorsorgebeiträge, Steuerbegünstigungen für Wohnzwecke und Verlustabzug.
<b>Erträge aus Rundfunk- beiträgen</b>	Erträge, die die Landesrundfunkanstalten über den Beitragsservice in Höhe von 17,50 Euro pro Monat und Haushalt erhalten. Angaben ohne gesperrte Beitragsrücklagen.
<b>Erwerbstätige</b>	Alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer oder als Selbstständige bzw. mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Arbeitnehmer</i> und <i>Beschäftigte</i> verwendet.
<b>Fiskalische Effekte</b>	Umsatz- abzüglich Vorsteuer, Lohn-, Gewerbe-, Körperschaftssteuer und Sozialversicherungsbeiträge.
<b>Freiberuflich Tätige</b>	Einkommensteuerpflichtige Personen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit in ausgewählten Berufsgruppen.
<b>Gesamteffekt</b>	Summe aus den direkten, indirekten und induzierten ökonomischen Effekten.
<b>Gewerbesteuer</b>	Die Gewerbsteuer ist eine von den Gemeinden erhobene Realsteuer, die von inländischen Gewerbebetriebe entrichtet wird. Die Höhe richtet sich nach dem Gewerbeertrag und dem örtlichen Hebesatz.
<b>Importe</b>	Alle Käufe von Waren und Dienstleistungen bei Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben.

<b>Indirekte Effekte</b>	Die Produktionstätigkeiten einer ökonomischen Einheit erfordern Vorleistungsgüter. Der Bezug von Vorleistungsgütern führt zu einer erhöhten Produktion bei Lieferanten, welche ihrerseits wiederum Vorleistungsgüter für ihre Produktionsprozesse nachfragen. Die daraus entstehenden Effekte (z.B. Beschäftigung, Bruttowertschöpfung) werden indirekte Effekte des Untersuchungsgegenstands genannt.
<b>Induzierte Effekte</b>	Unter induzierten Effekten werden die ökonomischen Wirkungen verstanden, die als Resultat der Wiederverausgabung der direkt und indirekt entstandenen Einkommen entstehen.
<b>Input</b>	Unter Input werden die in einem Produktionsprozess eingesetzten Produktionsfaktoren verstanden. Diese Produktionsfaktoren bestehen zum einen aus Vorleistungen, also Gütern, die im Zuge der Produktion verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden, zum anderen aus sogenannten Primärinputs, also Arbeit, Kapital und Vorleistungsimporte.
<b>Input-Output-Tabelle (IOT)</b>	Zeigt, wie sich die inländische Produktion und die Importe nach Gütergruppen zusammensetzen und wie diese Güter verwendet werden. Dabei wird zwischen der intermediären Verwendung der einzelnen Produktionsbereiche (Verbrauch von Vorleistungsgütern) und der letzten Verwendung (Konsumausgaben, Bruttoinvestitionen, Exporte) unterschieden. Außerdem beschreibt sie, welche intermediären Inputs (Vorleistungen) und Primärinputs (Wertschöpfungskomponenten) bei der inländischen Produktion von Waren und Dienstleistungen eingesetzt werden. Zudem bildet sie die Grundlage für die Input-Output-Analysen zu der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Exporte, der Exportabhängigkeitsquote der Erwerbstätigen sowie dem Importanteil der letzten Verwendung von Gütern.
<b>IT- und Informationsdienstleistungen</b>	WZ2008 Kode: 62 bis 63 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Programmierungstätigkeiten, Erbringung von Beratungsleistungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie, Betrieb von Datenverarbeitungseinrichtungen für Dritte, Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale.
<b>Körperschaftsteuer</b>	Eine besondere Art der Einkommensteuer für juristische Personen, andere Personenvereinigungen und Vermögensmassen. Besteuerungsgrundlage ist das Einkommen, das die Körperschaft innerhalb des Kalenderjahres bezogen hat.
<b>Kreativwirtschaft</b>	Summe aus den Wirtschaftszweigen IT- und Informationsdienstleistungen; Werbe- und Marktforschungsleistungen.
<b>Kultur- und Kreativwirtschaft</b>	Aggregat aus der Kulturwirtschaft und der Kreativwirtschaft.

<b>Kulturwirtschaft</b>	Summe aus den Wirtschaftszweigen Dienstleistungen des Verlagswesen; Dienstleistungen von audiovisuellen Medien, Musikverlagen und Rundfunkveranstaltern; Dienstleistungen von Architektur- und Ingenieurbüros und technische, physikalische und chemische Untersuchung; Sonstige freiberufliche, wissenschaftlich, technische und veterinärmedizinische Dienstleistungen; Dienstleistungen von Reisebüros, -veranstaltern und sonstigen Reservierungen; Dienstleistungen der Kunst, der Kultur und des Glücksspiels; Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung.
<b>Lohnsteuer</b>	Die Lohnsteuer ist eine Erhebungsform der Einkommensteuer. Sie wird bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben.
<b>Multiplikator</b>	Multiplikatoren sind Faktoren, mit den direkten Effekten multipliziert werden, um den indirekten, induzierten oder Gesamteffekt einer Kennzahl zu ermitteln.
<b>Nachfragevektor</b>	Der Nachfragevektor stellt die Nachfrage, den Einkauf bzw. die Aufwände des Untersuchungsgegenstands in der Systematik der Input-Output-Tabelle, also den 72 Produktionsbereichen dar. Zur Erstellung des Nachfragevektors werden die Aufwandskonten des Untersuchungsgegenstands thematisch den 72 Produktionsbereichen zugeordnet. Wird in dieser Studie synonym zu dem Begriff <i>Satellitenkonto</i> verwendet.
<b>Ökonomischer Fußabdruck</b>	Der Ökonomische Fußabdruck beschreibt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von ökonomischen Einheiten anhand ökonomischer Kennzahlen. Neben den direkten Effekten werden dabei auch die indirekten und induzierten Effekte einer ökonomischen Einheit auf seine Wirtschaftsregion quantifiziert.
<b>Output</b>	Wird in dieser Studie synonym zu dem Begriff <i>Produktionswert</i> verwendet.
<b>Post-, Kurier- und Expressdienstleistungen</b>	WZ2008 Kode: 53 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern, Sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste.
<b>Produktionsbereich</b>	Produktionsbereiche sind homogene Produktionseinheiten, die jeweils nur eine Art von Gütern produzieren. Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Branche</i> und <i>Wirtschaftszweig</i> verwendet.
<b>Produktionswert</b>	Der Produktionswert gibt die Summe des Wertes aller produzierten Güter und Dienstleistungen der Volkswirtschaft an. Er setzt sich aus dem Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion, aus dem Wert der Bestandsveränderungen an Halb- und Fertigwaren aus eigener Produktion und aus dem Wert der selbsterstellten Anlagen abzüglich des Einsatzes von Handelswaren zusammen.

<b>Rundfunk</b>	Das Rundfunksystem in Deutschland hat eine duale Struktur, bestehend aus öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Programmanbietern. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk umfasst die Hörfunk-, Fernseh- und Telemedienangebote von ARD, ZDF, Deutschlandradio, die Deutsche Welle sowie seit 2010 das DRadio Wissen.
<b>Satellitenkonto</b>	Das Satellitenkonto stellt die Nachfrage, den Einkauf bzw. die Aufwände des Untersuchungsgegenstands in der Systematik der Input-Output-Tabelle, also den 72 Produktionsbereichen dar. Zur Erstellung des Satellitenkontos werden die Aufwandskonten des Untersuchungsgegenstands thematisch den 72 Produktionsbereichen zugeordnet. Wird in dieser Studie synonym zu dem Begriff <i>Nachfragevektor</i> verwendet.
<b>Selbstständige</b>	Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümerinnen und Eigentümer oder Pächterinnen und Pächter leiten sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeisterinnen und Zwischenmeister.
<b>Stiftung</b>	Die Stiftung steht als Oberbegriff für eine Institution, die im privaten, öffentlichen und kirchlichen Recht verankert und ausgestaltet ist und in unterschiedlichen Rechtsformen organisiert sein kann. Kernstück der Stiftung ist das Stiftungsvermögen, das die Stifterin bzw. der Stifter auf die Stiftung überträgt und das dauerhaft der Verwirklichung bestimmter, meist gemeinnütziger Zwecke gewidmet ist.
<b>Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen</b>	WZ2008 Kode: 74 bis 75 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten (inklusive Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design, Fotografie und Fotolabors, Übersetzen und Dolmetschen, Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten), Veterinärwesen.
<b>Sozialversicherung</b>	Umfasst die Bundesagentur für Arbeit, die gesetzliche Krankenversicherung, Unfallversicherung, die Rentenversicherung und rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform nach SGB unter Aufsicht des Bundes und der Länder und die Knappschaftsversicherung.
<b>Sozialversicherungsbeiträge</b>	Zahlungen an die Sozialversicherungen geleistet werden. In dieser Studie umfassen sie die Arbeitnehmer- sowie Arbeitgeberanteile.
<b>Telekommunikationsdienstleistungen</b>	WZ2008 Kode: 61 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: leitungsgebundene Telekommunikation, drahtlose Telekommunikation, Satellitentelekommunikation, sonstige Telekommunikation.
<b>Umsatzsteuer</b>	Die Umsatzsteuer, auch Mehrwertsteuer genannt, besteuert den Austausch von Lieferungen und Leistungen (= Umsatz).

<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	Das Verarbeitende Gewerbe umfasst alle rechtlich selbständigen Unternehmen in Deutschland, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt in der Herstellung von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- oder Verbrauchsgütern besteht. Dabei werden sowohl Industrie- als auch Handwerksunternehmen mit einbezogen, jedoch keine Dienstleistungs- und Handelsunternehmen.
<b>Vorleistungen</b>	Vorleistungen sind definiert als Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen.
<b>Vorsteuer</b>	Die Vorsteuer ist die Umsatzsteuer, die ein unternehmerischer Verkäufer einer Ware oder einer Dienstleistung einem anderen Unternehmen (Käufer) in Rechnung stellt. Sie ist von der Umsatzsteuer abzugsfähig.
<b>Wach- und Sicherheitsdienstleistungen, wirtschaftliche Dienstleistungen anderwärtig nicht genannt</b>	WZ2008 Kode: 80 bis 82 Dazu gehören folgende Wirtschaftszweige: Wach- und Sicherheitsdienste, Detekteien, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen.
<b>Wertschöpfungsquote</b>	Die Wertschöpfungsquote beschreibt das Verhältnis aus Bruttowertschöpfung und Produktionswert. Die ist ein Maß für die vertikale Integration eines Unternehmens.
<b>Wirtschaftszweig</b>	Die Wirtschaftszweigklassifikation dient der Zuordnung von mikroökonomischen Einheiten zu einer wirtschaftlichen Tätigkeit. Grundsätzlich wird eine mikroökonomische Einheit einem einzigen Wirtschaftszweig zugeordnet. Maßgebend für die Zuordnung ist dabei die Haupttätigkeit des Untersuchungsgegenstands. Die Klassifikation der Wirtschaftszweige wird aktuell in der Ausgabe von 2008 definiert (WZ 2008). Wird in dieser Studie synonym zu den Begriffen <i>Produktionsbereich</i> und <i>Wirtschaftszweig</i> verwendet.

## Literatur

- Aigner, R., Handrich, L., Mattes, A., & Pavel, F. (2017). *Öffentlich-rechtlicher Rundfunk in einer konvergenten Medienwelt*. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Von [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.553625.de/diwkompakt\\_2017-119.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.553625.de/diwkompakt_2017-119.pdf) abgerufen
- ARD. (2014). *Engagement der ARD für die Film- und Medienförderung*. Von [intern.ARD.de: http://www.ard.de/home/intern/fakten/Engagement\\_der\\_ARD\\_fuer\\_die\\_Film\\_und\\_Medienfoerderung/1016196/index.html](http://www.ard.de/home/intern/fakten/Engagement_der_ARD_fuer_die_Film_und_Medienfoerderung/1016196/index.html) abgerufen
- ARD. (2017a). *Höhe des deutschen Rundfunkbeitrags im europäischen Vergleich*. Von [http://www.ard.de/home/intern/fakten/Hoehe\\_des\\_Rundfunkbeitrags\\_im\\_europaeischen\\_Vergleich/1015738/index.html](http://www.ard.de/home/intern/fakten/Hoehe_des_Rundfunkbeitrags_im_europaeischen_Vergleich/1015738/index.html) abgerufen
- ARD. (2017b). *Ausbildung in der ARD*. Von [intern.Ard.de: http://www.ard.de/home/intern/fakten/Ausbildung\\_in\\_der\\_ARD/309598/index.html](http://www.ard.de/home/intern/fakten/Ausbildung_in_der_ARD/309598/index.html) abgerufen
- ARD. (2017c). *ARD-Trend 2007 bis 2016: Das Image der Fernsehsender im Zeitvergleich*. Von [intern.ARD.de: http://www.ard.de/home/intern/fakten/Image\\_der\\_Fernsehprogramme/1723734/index.html](http://www.ard.de/home/intern/fakten/Image_der_Fernsehprogramme/1723734/index.html) abgerufen
- ARD. (2017d). *ARD.de-Spezial Medienkompetenz*. Von [ARD.de: http://www.ard.de/home/ard/Medienkompetenz\\_\\_Spielregeln\\_der\\_modernen\\_Medienwelt/76910/index.htm](http://www.ard.de/home/ard/Medienkompetenz__Spielregeln_der_modernen_Medienwelt/76910/index.htm) abgerufen
- ARD. (2017e). *Themenwoche*. Von [ARD.de: http://www.ard.de/home/themenwoche/ARD\\_Themenwoche\\_2017\\_Woran\\_glaubst\\_Du\\_/3981220/index.html](http://www.ard.de/home/themenwoche/ARD_Themenwoche_2017_Woran_glaubst_Du_/3981220/index.html) abgerufen
- ARD. (2017f). *Sendungen mit Gebärdensprache*. Von [programm.ARD.de: http://programm.ard.de/TV/TV-mit-Gebaerdensprache/Startseite#](http://programm.ard.de/TV/TV-mit-Gebaerdensprache/Startseite#) abgerufen
- Barwise, P., & Picard, R. G. (2014). *What If There Were No BBC Television?* Oxford: Reuters Institute for the Study of Journalism. Von [https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/What%20if%20there%20were%20no%20BBC%20TV\\_0.pdf](https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/What%20if%20there%20were%20no%20BBC%20TV_0.pdf) abgerufen
- Bertschek, I., Ohnemus, J., Erdsiek, D., Kimpeler, S., Rammer, C., & Shala, E. (2017). *Monitoringbericht 2016: Ausgewählte wirtschaftliche Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft*. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Von <http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de/KuK/Redaktion/PDF/monitoring-wirtschaftliche-eckdaten-kuk-2015-langfassung,property=pdf,bereich=kuk,sprache=de,rwb=true.pdf> abgerufen
- BR. (2017). *so geht MEDIEN*. Von Bayerischer Rundfunk (BR): <http://www.br.de/sogehmedien/index.html> abgerufen

- Deloitte. (2010). *The Economic Impact of the BBC: 2008/09*. London: Deloitte LLP. Von [http://downloads.bbc.co.uk/aboutthebbc/reports/pdf/acc\\_economic\\_report.pdf](http://downloads.bbc.co.uk/aboutthebbc/reports/pdf/acc_economic_report.pdf) abgerufen
- Destatis. (2007). *Ermittlung der Bruttowertschöpfung*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [http://www.bafa.de/SharedDocs/Downloads/DE/Energie/bar\\_ermittlung\\_bruttowertschoepfung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bafa.de/SharedDocs/Downloads/DE/Energie/bar_ermittlung_bruttowertschoepfung.pdf?__blob=publicationFile&v=3) abgerufen
- Destatis. (2008). *Klassifikation der Wirtschaftszweige*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008\\_erl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008_erl.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- Destatis. (2010). *Input-Output-Rechnung im Überblick*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/InputOutputRechnung/InputOutputRechnungUeberblick5815116099004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/InputOutputRechnung/InputOutputRechnungUeberblick5815116099004.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- Destatis. (2016a). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Inlandsprodukt und Nationaleinkommen nach ESVG 2010 - Methodische Grundlagen*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/InlandsproduktMethodenGrundlagen2189030169004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/InlandsproduktMethodenGrundlagen2189030169004.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- Destatis. (2016b). *Fachserie 1: Mikrozensus, Reihe 4.1.1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetige/StandEntwicklungErwerbstaetigkeit2010411157004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetige/StandEntwicklungErwerbstaetigkeit2010411157004.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- Destatis. (2016c). *Statistisches Jahrbuch - Deutschland und Internationales*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2016.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2016.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- Destatis. (2017a). *Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*. Von Statistisches Bundesamt (Destatis): [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie\\_18.html](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Fachserie_18.html) abgerufen
- Destatis. (2017b). *Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 2: Input-Output-Rechnung*. Von Statistisches Bundesamt (Destatis): <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/InputOutputRechnung/VGRInputOutputRechnung.html> abgerufen

- Destatis. (2017c). *Klassifikationsserver der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder*. Von Statistisches Bundesamt (Destatis): <https://www.klassifikationsserver.de/klassService/jsp/common/content.jsf> abgerufen
- Destatis. (2017d). *Fachserie 14: Finanzen und Steuern, Reihe 8.1: Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen)*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/FinanzenSteuern/Steuern/Umsatzsteuer/Umsatzsteuer2140810157004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/FinanzenSteuern/Steuern/Umsatzsteuer/Umsatzsteuer2140810157004.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- die medienanstalten. (2010). *Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien (Rundfunkstaatsvertrag – RStV –)*. Berlin. Von [http://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/Download/Rechtsgrundlagen/Gesetze\\_aktuell/15\\_RStV\\_01-01-2013.pdf](http://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/Download/Rechtsgrundlagen/Gesetze_aktuell/15_RStV_01-01-2013.pdf) abgerufen
- DRA. (2017). *Bestände*. Von Deutsches Rundfunkarchiv: <http://www.dra.de/bestaende/index.html> abgerufen
- Firgo, M., & Streicher, G. (2013). *Die volkswirtschaftlichen Effekte des ORF-Fernsehens*. Wien: ORF. Von [http://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2013/orf\\_pv\\_studie\\_0213.pdf](http://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2013/orf_pv_studie_0213.pdf) abgerufen
- Heeger, D. (2013). *Quantitative Analyse der ökonomischen Bedeutung eines Unternehmens*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.
- Hein, D. (2017). *Content-Bericht 2016*. Berlin: die medienanstalten – ALM GbR. Von [http://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/Download/Publikationen/Programmbericht/2016/Content-Bericht\\_2016\\_web.pdf](http://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/Download/Publikationen/Programmbericht/2016/Content-Bericht_2016_web.pdf) abgerufen
- Holub, H.-W., & Schnabl, H. (1994). *Input-Output-Rechnung: Input-Output-Analyse*. München, Wien: R. Oldenbourg Verlag.
- KEF. (2016). *20. Bericht*. Mainz: Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF). Von [https://kef-online.de/fileadmin/KEF/Dateien/Berichte/20.\\_Bericht.pdf](https://kef-online.de/fileadmin/KEF/Dateien/Berichte/20._Bericht.pdf) abgerufen
- Krüger, U. M. (2016). Profile deutscher Fernsehprogramme – Tendenzen der Angebotsentwicklung. *Media Perspektiven*, 166-85. Von [http://www.ard-werbung.de/fileadmin/user\\_upload/media-perspektiven/pdf/2016/03-2016\\_Krueger.pdf](http://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2016/03-2016_Krueger.pdf) abgerufen
- Liersch, A., & Asef, D. (2015). *Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). Von [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Kultur/BeschaeftigungKultur5216201159004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Kultur/BeschaeftigungKultur5216201159004.pdf?__blob=publicationFile) abgerufen
- McQuail, D. (2013). *Journalism and Society*. SAGE Publications Ltd.

- Moosmüller, G. (2004). *Methoden der Empirischen Wirtschaftsforschung*. München: Pearson Studium.
- Newman, N., Fletcher, R., Levy, D. A., & Nielsen, R. K. (2016). *Reuters Institute Digital News Report*. Oxford: Reuters Institute for the Study of Journalism. Von [http://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/Digital-News-Report-2016.pdf?utm\\_source=digitalnewsreport.org&utm\\_medium=referral](http://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/Digital-News-Report-2016.pdf?utm_source=digitalnewsreport.org&utm_medium=referral) abgerufen
- OECD. (2017). *Household saving rates*. Von OECDiLibrary: [http://www.oecd-ilibrary.org/economics/household-saving-rates-forecasts\\_2074384x-table7](http://www.oecd-ilibrary.org/economics/household-saving-rates-forecasts_2074384x-table7) abgerufen
- Ostwald, D. A., Gandjour, A., Gerlach, J., Hofmann, S., Karmann, B., Legler, B., & Schwärzler, M. C. (2015). *Die Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland*. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Von [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/die-gesundheitswirtschaftliche-gesamtrechnung-fuer-deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/die-gesundheitswirtschaftliche-gesamtrechnung-fuer-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=5) abgerufen
- Ostwald, D. A., Legler, B., Schwärzler, M. C., Tetzner, S., Karmann, A., & Plaul, C. (2015). *Der ökonomische Fußabdruck der industriellen Gesundheitswirtschaft in Baden-Württemberg*. Stuttgart: BIOPRO Baden-Württemberg GmbH.
- Pischner, R., & Stäglich, R. (1976). Darstellung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten offenen statischen Input-Output-Modells. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, S. 343-9.
- PwC. (2013). *Making an impact RTÉ Economic Analysis for 2011*. PricewaterhouseCoopers (PwC). Von <https://static.rasset.ie/documents/business/pwc-making-an-impact.pdf> abgerufen
- Schmidt, H. (2016). *Bericht der ARD über die Erfüllung ihres Auftrags, über die Qualität und Quantität ihrer Telemedienangebote sowie über die geplanten Schwerpunkte*. ARD Onlinekoordination. Von [http://www.ard.de/download/682562/ARD\\_Telemedien\\_Bericht\\_2015\\_16\\_und\\_Leitlinien\\_2017\\_18.pdf](http://www.ard.de/download/682562/ARD_Telemedien_Bericht_2015_16_und_Leitlinien_2017_18.pdf) abgerufen
- Schröder, J.-O. (2016). *ARD-Produzentenbericht 2015*. Leipzig: Mitteldeutscher Rundfunk (MDR). Von [http://www.ard.de/download/541030/Produzentenbericht\\_2015.pdf](http://www.ard.de/download/541030/Produzentenbericht_2015.pdf) abgerufen
- Söndermann, M. (2009). *Leitfaden zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft und eine länderübergreifende Auswertung kulturwirtschaftlicher Daten*. Köln: Büro für Kulturwirtschaftsforschung (KWF). Von [http://kreativgesellschaft.org/assets/files/dokubox/4/Leitfaden\\_zur\\_Erstellung\\_einer\\_statistischen\\_Datengrundlage\\_fuer\\_die\\_Kulturwirtschaft\\_2009.pdf](http://kreativgesellschaft.org/assets/files/dokubox/4/Leitfaden_zur_Erstellung_einer_statistischen_Datengrundlage_fuer_die_Kulturwirtschaft_2009.pdf) abgerufen

- Stobbe, A. (1994). *Volkswirtschaftliches Rechnungswesen*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- Stratmann, M. (2016). Die digitale Zeitwende. (Max-Planck-Gesellschaft, Hrsg.) *ZUR SACHE\_Forschungspolitik*. Von Die digitale Zeitenwende: [https://www.mpg.de/10659895/W001\\_Zur-Sache\\_010-015.pdf](https://www.mpg.de/10659895/W001_Zur-Sache_010-015.pdf) abgerufen
- Streissler, A., Fischer, B., & Friedrich, A. (2013). *Sozioökonomisches Porträt: ORF - Das Landesstudio Wien*. Wien: agnes streissler Wirtschaftspolitische Projektberatung. Von <http://zukunft.orf.at/modules/orfpublicvalue/upload/12r0007.pdf> abgerufen
- Winker, P. (2010). *Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

---

## **Autoren**

### **Claudia Lemke**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

WifOR Berlin  
Joseph-Haydn-Straße 1  
10557 Berlin

claudia.lemke@wifor.com

### **Dr. Marcus Cramer**

Forschungsleiter „Advanced Analytics“

WifOR Berlin  
Joseph-Haydn-Straße 1  
10557 Berlin

marcus.cramer@wifor.com

### **Dr. Dennis A. Ostwald**

Geschäftsführer

WifOR  
Rheinstraße 22  
64283 Darmstadt

dennis.ostwald@wifor.com

## **Weitere Ansprechpartner**

### **Kay Petrisor**

Assistent der Geschäftsführung

WifOR  
Rheinstraße 22  
64283 Darmstadt

kay.petrisor@wifor.com

### **Michael Heihsel**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

WifOR Berlin  
Joseph-Haydn-Straße 1  
10557 Berlin

michael.heihsel@wifor.com

*Empfohlene Zitierweise:* Lemke, C., Cramer, M., Ostwald, D.A. (2017): Der ökonomische Nutzen der ARD in Deutschland, Berlin/Darmstadt.







